

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Trefort's Kirchenpolitik.

B u d a p e s t, 4. März.

Wenn auch die ungarische Regierung seit Wiederherstellung der Verfassung den großen kirchenpolitischen Fragen möglichst aus dem Wege ging, so konnte sie sich vor der Ueberzeugung doch nicht auf die Dauer verschließen, daß speziell auch der mächtigen katholischen Kirche gegenüber die Politik der hermetischen Abschließung nicht zum Ziele führe, ja, überhaupt unmöglich sei. In jeder wichtigeren Kulturfrage mußte es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Ministerium und dem Episkopat kommen, und wenn es auch bisher glücklicherweise zu keinem sogenannten Kulturkampfe kam, so mußten doch die ungarischen Staatsmänner erkennen, daß der Friede sehr häufig nur durch die äußerste Nachgiebigkeit seitens der Staatsgewalt erkauft wurde. Ein friedlicher modus vivendi beruht, wenn er eine gesunde Basis haben soll, auf der Reziprozität. Wo immer nur der eine Theil nachgibt, da gibt es keinen wahren Frieden, sondern nur einen Waffenstillstand. Die oppositionelle Strömung, deren Symptome sich in letzterer Zeit in den Reihen des katholischen Klerus vermehrt haben, scheint den Kultusminister T r e f o r t veranlaßt zu haben, auf dem Gebiete der Kirchenpolitik einen Schritt nach vorwärts zu versuchen. Dieser Versuch hat der Herr Kultusminister mit außerordentlicher Vorsicht vorbereitet. Sein jüngstes Schreiben an die Bischöfe, betreffend die Frage der katholischen Autonomie, enthält fast gar keine positiven Ideen, sondern nur eine höfliche Anfrage an die Häupter der katholischen Kirche, ob sie gegen eine Art lokaler Autonomie nichts einzuwenden hätten und wie sie über die Gestaltung einer solchen Autonomie denken? Nichtsdestoweniger ist dieses Schreiben des Kultusministers ein Zeichen der Zeit, welches darauf hindeutet, daß in der Frage der Katholikenautonomie sich etwas vorbereitet und daß die Aera der absoluten Abstimmungen in kirchenpolitischen Fragen ihrem Ende naht.

Zunächst bedeutet das Schreiben, daß die Idee der von Baron Cötvös konzipirten Katholiken-Autonomie, welche eine Institution in großem Stile werden und die Prinzipien des Parlamentarismus in

die Organisation und die Verwaltung der katholischen Kirche hineinbringen sollte, definitiv abgethan ist. Hiemit ist zwar kein Geheimniß enthüllt, da doch jeder denkende Politiker aus der Thatsache, daß das bekannte Kongreß-Laborat aus dem Jahre 1869 volle sieben Jahre hindurch unerledigt geblieben war, die Folgerung ziehen mußte, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Idee einer katholischen Gesamtautonomie zu verwirklichen. Es ist jedoch unstreitig besser und auch schicklicher, wenn man dies offen herauszagt, als wenn man sich den Anschein gibt, als hätte man nicht den Muth, einzugestehen, daß man die Schaffung einer der Autonomie der protestantischen Kirchen einigermaßen ähnlichen Institution für die katholische Bevölkerung Ungarns für eine Unmöglichkeit halte. Hieraus folgt aber noch keineswegs, daß das Element der Selbstverwaltung im Rahmen der katholischen Kirche überhaupt keinen Raum finden könne. Denn wenn die repräsentativen Einrichtungen auf die Gesamtheit des ungarischen Katholizismus aus Gründen, welche in der Organisation der Kirche selbst wurzeln, keine Anwendung finden können, so sind doch thatsächlich Beispiele vorhanden, daß auf dem Boden der Kirchengemeinde sich autonome Institutionen entwickelt und seit Jahrhunderten zur vollen Zufriedenheit aller beteiligten Faktoren funktioniert haben. Warum sollten diese Institutionen nicht auf das ganze Land ausgedehnt werden? Weshalb sollte der Versuch, eine Art lokaler Autonomie, wie sie in einzelnen Gemeinden thatsächlich besteht, auch dort einzuführen, wo sie bisher nicht bestand, nicht ernstlich gemacht werden? Diese Frage wirft der Kultusminister Trefort in seinem, an die Bischöfe gerichteten Schreiben auf. Auf jeden Unbefangenen macht das Auftreten des Kultusministers den Eindruck, daß er mit der Einführung einer lokalen Autonomie in der katholischen Kirche nicht die Aufwerfung einer Machtfrage zwischen Staat und Kirche, sondern vielmehr die Befestigung dieser Kirche in ihrer so mächtigen und einflußreichen Position anstrebt. Wenn sollte es nicht einleuchten, daß es eine Abnormität ist, wenn in vielen Kommunen — unter anderen auch in der Hauptstadt — an der Wahl des katholischen Pfarrers auch Nicht-Katholiken gesetzlich theilzunehmen

berechtigt sind? Wohl wurde dieses Recht von den nicht-katholischen Bürgern in der Regel mit rühmlichem Takte ausgeübt, oder vielmehr nicht ausgeübt, da die nicht-katholischen Wahlberechtigten loyal genug waren, sich vom Wahlakte zu abtastren. Es ist dies ein erfreulicher Beweis der friedlichen und toleranten Gemüthsart des ungarischen Volkes in allen religiösen Fragen. Doch geben wir dem Herrn Kultusminister darin Recht, wenn er die Abschaffung von Zuständen, welche nur deshalb erträglich sind, weil erworbene Rechte nicht thatsächlich ausgeübt werden, als wünschenswerth bezeichnet. Das Korollar einer im Geiste des ministeriellen Schreibens zu schaffenden lokalen Kirchenautonomie wird natürlich eine solche Regelung der ökonomischen Verhältnisse der katholischen Kirche sein, welche die jetzt vorhandene Nothigung, daß andersgläubige Bürger zu den Lasten einer Konfession beitragen müssen, der sie nicht angehören, aufhebt. Die Frage der Lektoralgebühren und ähnlicher Ueberbleibsel einer Epoche, der die Idee der religiösen Gleichberechtigung noch fremd war, werden endlich aus der Welt geschafft werden müssen. Geschieht dies aber, so wird hiemit der Sache des konfessionellen Friedens ein großer Dienst geleistet sein.

Auch andere Fragen, welche seit Dezennien in der Luft schweben, werden, wenn nicht früher, so doch wohl in Verbindung mit der lokalen Autonomie der katholischen Kirche ihre Lösung finden müssen. Nachdem die Idee einer Gesamtvertretung der katholischen Bevölkerung des Landes in einem Kongreß aufgegeben ist, besteht kein Grund mehr, die Kontrolle der Verwaltung der katholischen Fundationen jenem Forum vorzuenthalten, welches alle übrigen Akte des Kultusministers zu kontrolliren berechtigt ist. Eine Verwaltung ohne Kontrolle liegt nicht im Interesse der katholischen Bürger dieses Landes. In ihrem eigenen Interesse müssen sie vielmehr fordern, daß das Parlament, welches die Verwaltung anderer Fonds mit spezieller Widmung ohne Nachtheil für die Bestimmung derselben kontrollirt, auch die auf die katholischen Fundationen bezügliche Thätigkeit zu kontrolliren in der Lage sei. Das Parlament ist der mächtigste und verläßlichste Hüter der religiösen Freiheit aller Staatsbürger — gewiß mächtiger und

Interview eines Nichttänzers.

(Original-Heftelion des „Neuen Pester Journal.“)

Nachdem nicht ein Mäuschen über die Bettdecke? ...
 Neji, Neji! ... Niemand hört es. Müde fällt der Schläfer in die Koptkissen zurück, der Arm hängt schlaff über die Bettfläche hinab. Klipp, klapp ... klipp, klapp ... Das sind feder roth gelbe Pantöffelchen! Immer näher, immer näher! Wie lieb eure holde Musik in die Ohren klingt! Süße, herrliche Erscheinung halte ich denn endlich umfangen. Ach, ich dachte nie noch einst, der Selbste zu sein! Gib Deine Hand! Ein, zwei, zehn, tausend Küsse ... Der Arme träumt. Nun hört er wieder rascheln, knistern, eine Seidenrobe rauscht über den Teppich des Schlafzimmers, ein Stuhl wird umgeworfen, eine Wasserkaraffe ergießt plätschernd ihren Inhalt über Cylinder und das weiße Hemd ... Was wollen Sie? donnert es vom Bette her.
 Um Vergebung, erwidert eine muntere Stimme, die diese Verwirrung zu belustigen scheint.
 Wer ist hier?
 Mein Herr, lautet die Erwiderung. Sie haben die Läden noch immer geschlossen — es ist schon weit über zehn Uhr Morgens!
 Donnerwetter!
 Wo ist das Feuerzeug?
 Hier auf dem Nachtkästchen.
 Nein.
 Vielleicht dort auf dem Waschtisch?
 Alles schwimmt im Wasser?
 Wer sind Sie, wenn ich bitten darf?
 Mein Herr, ich bin Nanette Maitäfer, Chef-Reporter des seit vorgefieren erscheinenden Weltblattes „Der Transaktar“, Organ für schöne Literatur und Heirathspartien.
 Ungemein erfreut, mein Fräulein Reporter!

Die Wahrung jener heiligen Interessen, deren unwürdige Missionäre wir sind, hat mich veranlaßt, Sie, den Präsidenten des Junggesellenklubs, aufzusuchen.
 Klub ... wir sind ein Bund, ein heiliger Freimaurerbund.
 Ihr Bund, mein Herr, ist eine Gefährdung unserer Tendenzen. Die Devise unserer Zeitung lautet: Krieg den Junggesellen, Friede den Heirathskandidaten. Allein unser Krieg kennt keine Hinterlist, er wird mit Beobachtung der striktesten Loyalität geführt. Darf ich Sie bitten, mir einige Aufklärungen über die Grundsätze Ihres gepanzerten Tugendbundes zu geben?
 Mein Fräulein, Sie sehen mich dem schmerzlichen Selbstenstift aus. Diskretion ist meine Mannes- und Präsidentenpflicht. Allein Ihre Stimme klingt so zauberlich.
 Und dennoch isoliren Sie sich. Sie bedrohen die schöne Harmonie der Gesellschaft. Ihr Bund kultivirt Junggesellen-Biknids, Herrenabende, kurz Alles, was die Polirung fördert. Sie lehnen Ballkarten ab, Sie fliehen Tanzunterhaltungen, Sie tanzen nicht!
 Tanzen Sie so gerne?
 Mein Herr, ich spreche im Namen von fünfzig Ballköniginnen und einer zahllosen Menge von Backfischen. Sie sind in unserem Zeitalter der Nothwendigkeit enthoben, Drachen für uns zu tödten, allein Ihre Ritterpflicht gebietet Ihnen, voll Todesverachtung mit uns zu tanzen. Tanzen ist eine Götterlust! Ein Befehl ist dem Himmel wohlgefälliger als zehn Gerechte, aber am wohlgefälligen ist ihm ein fröhlich tanzend Paar.
 Und ein liebend Paar!
 Aber das hat ja mit einander nichts zu schaffen!
 O, nicht doch! Tanzen ist eine Verübung zum Verlieben. Die Hand ergreifen, im süßen Wirbel dahinfliegen, die Tänzerin an sich ziehen, ihre Hand fest in

die unserer pressen, — und das sollte nicht die Gefahr in sich schließen, sie für immer an unserer Seite zu behalten!
 Die Gefahr!
 Die Gefahr, Sie für immer an unserer Seite zu behalten, ist noch gering. Anfangen mit einem flüchtigen Galop und endigen mit einem unzertrennlichen Wandel durchs ganze Leben, das ließe sich ertragen. Aber Ihnen in die Augen sehen, in Ihrer Nähe weilen, von Ihrem glühenden Athem umfächelt sein, und dann sich nachhause trollen und nie mehr an Sie denken dürfen. Oder sich etwa gar verlieben, he, was denken Sie? Waren Sie schon verliebt, Fräulein Reporter?
 Jawohl, vor vierzehn Tagen.
 Und heute?
 Heute bin ich es nicht mehr. Ach, damals hatte ich ein Ideal! Er war blond, sein langer, in die Taille geschnittener Paletot stand ihm prächtig. Er war so herrlich unverschämt. Sein Stoch hatte einen Knäufel, der ein weibliches Bild verschloß, der Schändliche! Zuweilen sah ich ihn reiten! Gott, seine Hand war so fein und kräftig! Vor drei Tagen kreuzte ich die Straße. Auf der anderen Seite ging das Ideal mit Herrn Flamingo. Er sah verjört drein, die eine Spitze des Schnurrbartes nach oben, die andere nach unten. Gott, die Männer sind oft so häßlich! Als er mich bemerkte, wurde er roth.
 Vielleicht hat er auf der Börse verspielt? Oder er will eine Rede halten? Oder es hat sich Gemäud Geld von ihm ausgeborgt? Oder es sind arme Verwandte aus der Provinz angekommen? Oder er hat einen Korb bekommen? O, es gibt Kalamitäten.
 Aber Sie wollen doch nicht, daß ich eine solche Entschuldigung gelten lasse? Liebt er mich denn nicht? Wenn ja, was kümmert ihn dann die Welt? Liebe ist allmächtig.
 O nein, mein Fräulein, Liebe ist in unseren

verlässlicher, als es irgend ein Kongress sein könnte. Rechte, welche das Parlament nicht mehr schützen wollte, würde wohl auch ein Kongress oder welche Körperschaft immer nicht schützen können.

Budapest, 4. März.

* Morgen Mittags werden die dem Advokatenstande angehörenden Abgeordneten in einer Anwesenheit, welche den Advokatenstand sehr nahe berührt, eine Konferenz halten. Es wird sich, wie wir vernehmen, um den Fall eines Stuhlweissenburger Advokaten handeln, welchem die königliche Kurie, weil er ein Duell ausgefochten hatte, unter Aufhebung des freisprechenden Urtheils der Advokatenkammer, das Recht der Ausübung der Advokatur entzogen hat. Da die Mitglieder anderer Stände wegen Duellangelegenheiten keineswegs so hart behandelt werden, wird die erwähnte Konferenz, die auf Anregung Mehrerer von Peter Busbach einberufen wurde, diese Angelegenheit, sowie die etwa zu unternehmenden weiteren Schritte besprechen.

* Montag, am 8. d., wird das Magnatenhaus um 11 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen treten; auf der Tagesordnung steht die Budgetdebatte. — Eine halbe Stunde vor dieser öffentlichen Sitzung werden die konstituierenden Sitzungen der Kommission und der Diarium-Kommission stattfinden.

* Die Regierung unterbreitete heute dem Abgeordnetenhaus den Entwurf einer mit Oesterreich zu schließenden Konvention, welche den wechselseitigen Schutz des Autorenrechtes in Oesterreich und Ungarn bezweckt. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Vertragentwurfes sind:

Die Autoren literarischer und künstlerischer Werke und deren Rechtsnachfolger, die Herausgeber mit einverstanden, erlangen auf dem Gebiete der beiden Staaten gegenseitig alle jene Vortheile und Rechte, welche daselbst zum Schutze der literarischen und künstlerischen Werke eingeführt sind. Diese Vortheile erlangen die Werke jedoch nur dann, wenn sie auch an dem Orte ihres Entstehens geschützt sind. Unter dem Ausdrucke: „literarische Werke“ sind zu verstehen: Bücher, Flugschriften und andere schriftstellerische Werke, Theaterstücke, Musikstücke, mit Musik versehene Stücke, Zeichnungen, Gemälde, Statuen, Stiche, Steindrucke, Illustrationen, geologische und geographische Bilder, geographische, topographische, physikalische, geometrische u. a. Zeichnungen, Pläne, Skizzen und Modelle, sowie überhaupt jede wissenschaftliche, literarische und künstlerische Arbeit.

Wenn nach dem G. N. 1884: 16 zur Sicherung einzelner Autoren eine Eintragung in das öffentliche Register nötig ist, so kann diese Eintragung auch beim Handelsministerium in Wien geschehen, wo zu diesem Behufe ein eigenes Register geführt wird.

Die Bestimmungen dieser Konvention gelten auch für die vor deren Botirung geschaffenen Werke, doch sind die schon vorhandenen Exemplare, deren Erzeugung bisher nicht verboten worden war, auch weiterhin veräußlich. Durch vier Jahre dürfen die Vervielfältigungsmittel (Stereootypen, Holzschnitte u. s. m.) noch benützt werden, wenn die Erzeugung bisher nicht verboten war. Doch wird dieser Verkauf und diese Benützung nur in dem Falle gestattet, wenn die interessirte Partei vom Inspektoren dieser Konvention binnen drei Monaten bittet, daß die Regierung diese Exemplare und Vervielfältigungsmittel inventarisch aufnehmen und mit einem besonderen Stempel versehen. Die vor dem Zustandekommen der Konvention mit entsprechender Berechtigung aufgeführtem Theater- und Musikwerke dürfen auch weiterhin aufgeführt werden.

Die Konvention tritt in beiden Staaten der Monarchie gleichzeitig in Giltigkeit. Den Zeit-

Zagen gar nicht allmächtig. Liebe ist lächerlich. Liebe existirt, ich bin nicht so dumm, es zu leugnen. Liebe existirt so gut, wie Haupttreffer vorhanden sind und es viele Paläste in Budapest gibt. Aber ich besitze keinen Palast und Sie haben keinen Haupttreffer. Wozu also daran denken? Wozu Promessen kaufen und eine Niete ziehen? Wozu auf Wälle gehen und Illusionen großziehen? Wälle sind der Jahrmarkt von Illusionen. Wer wagt sich zu verlieben? Wer wagt, ein Liebesgeständniß zu machen? Ein großes Feuer um sich anzufachen und eisig kalt bleiben zu müssen — o große, unbegreifliche Marter!

Wer wird die Dinge so ernsthaft nehmen!

Sind die Frauen auf dem Walle etwa nicht schön? Gefallen sie etwa nicht! Die Phantasmagorie einer Helena treibt Faust zum wahnsinnigen Verlangen und hundert blühende Wirklichkeiten sollen ein gewöhnliches Menschenkind nicht in Versuchung führen! Ach, wie todt das Blut gegen die Schläfen! Vom Walle nach Hause gehen, matt, abgespannt, zertrümmert, von Herzensqual haushoch und abgrundtief umhergeworfen. O, nie, nie fühlt ein Weib solche Qualen! Auch nicht einen, einen einzigen dieser Kavaliere von Claque und Frack können Sie finden, der ein Ideal, mit dem er irgend einmal gewagt, nicht wie ein Bagnosträfling die Kugel einher schleppt, eine Wallsee, die ihn verfolgt, die ihn von Ballaal zu Ballaal peitscht... vielleicht sie da... vielleicht sie dort wiederzusehen. Nach einem Monat Dual, Ingrimm, Enttäuschung und die Faust ballender Zerrissenheit sieht er endlich die Angebetete und darf unterthänig den Hut vor ihr lüften. O, es ist um die Wände hinaufzulaufen! Und wo ist das Unglück geschehen? Auf einem Wall! Wo verliebt man sich mehr, wo heirathet man weniger? Auf einem Wall! Verliebt sein, lächerliche Dual! Verliebe Dich nicht und spiele nicht auf der Börse, sagt Polonius.

punkt bestimmen die Regierungen. Die Konvention ist auf zehn Jahre gültig, dann aber wird sie, wenn keine Kündigung erfolgt, stets für je weitere zwei Jahre als stillschweigend verlängert betrachtet. Die Kündigung muß ein Jahr vor Ablauf der Gültigkeit erfolgen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 4. März. —

Nachdem Ludwig Mocsáry den Gesetzentwurf über die Municipien sammt dem erweiterten Obergespan und dem Fürsten Bismarck in den Grund und Boden geredet hatte, nahm Herr Julius Horváth das Wort. Er nahm es buchstäblich, denn freiwillig folgt es ihm nicht. Dieser sehr geschätzte Redner der liberalen Partei lebt nämlich in ewigem Zerwürfniß mit den Sätzen, welche er in die Welt schickt; wenn er sie noch so schön austaffiren möchte, laufen sie ihm doch ungewaschen und ungekämmt davon, wie misrathene Jungen ihrer Wärterin, er aber läßt sie ruhig laufen, und mit edlem Pathos und vornehmer Geste macht er neue Sätze, die ihm aber wieder die nacktesten Purzelbäume schlagen. Was er sagt, darauf kommt es dabei nicht wesentlich an, interessanter ist, wie er es sagt, und das finden auch die Schriftgelehrten der Regierungspartei, denen er augenscheinlich aus dem intimsten Verständnisse herauspricht. Ueberflüssig ist zu erwähnen, daß seine Rede reichen Beifall fand.

Für die von Freund und Feind so arg mißhandelten Komitee legte dann der Abgeordnete Julius Juszt eine Lanze ein — und gar keine Frage: Dulcinea ist die schönste der Damen und Herr Juszt ist ihr getreuer Ritter.

Das eigentliche ernste Moment der heutigen Sitzung bildete die Rede Franz Pulsk's, und auch diese war auf eine erheiternde Wirkung berechnet. Sprühend von Geist und Wig, war die Rede eine interessante historische Darstellung des Umgestaltungs-Prozesses, welchen die Komitee seit dem Jahre 1848 durchgemacht und sie gipfelte in der Beweisführung, daß die Municipien noch nicht ihre letzten Evolutionen durchgemacht, sondern dem System vollkommener Verstaatlichung entgegengehen.

Zum Schlusse sprach Gullner als dankbarer Sohn des Municipalismus für die Komitee-Autonomie, und man sah es ihm an, daß er es ernst meine.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz nach zehn Uhr Vormittags. Er meldete, daß der Ministerpräsident verhindert sein werde, am Samstag und Montag im Abgeordnetenhaus zu erscheinen; deshalb wäre es zweckmäßig, für diese zwei Tage die Debatte über das Municipalgesetz zu unterbrechen. Inzwischen könnte das Haus die zum Theile schon vor längerer Zeit eingereichten, auf Virginia habenden bejüngliche Berichte — es sind deren sechs — verhandeln. Das Haus stimmte zu und setzte dann die Generaldebatte über das Municipalgesetz fort.

In einer langen Rede setzte Ludwig Mocsáry auseinander, daß die Vorlage neue Verwüstungen in der altererbten Autonomie anrichtet. Der Obergespan werde hinfort eine Bedrohung der Freiheit sein; nach oben ein abhängiger Beamter dritten Ranges, könne er nach unten despotisch wirtschaften. Das projektirte neue Verwaltungssystem werde ein vollständiges Spionirsystem sein; jeder Beamte werde lauern den

Mein Herr, Polonius hat das meines Wissens nie gesagt.

Ich spreche vom echten Polonius, nicht von Shakespeares Polonius. Ich spreche vom Polonius des „Casé Hangt“.

Unjinn und Narrethei! Verlieben ist das köstlichste Ding der Welt, Verlieben ist die Crème der Gefühle. Verlieben ist Sorbet, genossen am Golse von Neapel.

Gewiß, gewiß, mein Fräulein. Glauben Sie, ich werde sterben, ohne mich verliebt zu haben? O, diesen süßesten der Genüsse will ich nicht entbehren haben. Aber ich bin noch jung, ich bin ein hoffnungsvoller junger Mann, ich bin erst ein Jüngling von 36 Jahren.

Ah, ah! Ich habe noch Zeit. In vierzig Jahren heirathe ich, vielleicht zu fünfundsiebenzig, drei Tage vor dem Endtermin, den ich mir gesetzt, gehe ich auf Wälle, ich werde tanzen, ich werde mich verlieben, und wenn ich recht verliebt bin, dann werde ich... Dann werden Sie einen fürchterlichen Korb bekommen, dummer Wicht von einem Hagestolz!

Der Schläfer fuhr erschreckt auf. Neji, Neji! Wo sind Sie? freisetzte er.

Aber, aber, junger Herr! Hier bin ich schon und bringe den Thee! So seien Sie nicht so fürchterlich aufgebracht! Was haben Sie nur heute? Welche schlechte Träume müssen Sie gequält haben und welches sonderbare Zeug haben Sie im Schlafe geschwagt!? So rühren Sie nur gut den Zucker in der Tasse auf! Sie sollen heute im Bette bleiben! Warum müssen Sie auch bis ins Morgengrauen im neuen Klub bleiben? Neji, bitte, haben Sie nie etwas von Fräulein Nanette Waikäfer gehört?

Neji, bitte, haben Sie nie etwas von Fräulein Nanette Waikäfer gehört? P. S.

Pfliches seine Kollegen überwachen. Immoralität werde ihm nicht greifen, denn trotzdem der Beamte schwört, die Gehege zu beobachten, werde er doch für die Vollstreckung selbst gehehrtiger Verordnungen nicht strafbar sein, sobald der Obergespan die Vollstreckung befiehlt; der Obergespan aber werde durch die sogenannte Verantwortlichkeit der Minister gedeckt sein, und was es mit der Ministerverantwortlichkeit bei uns auf sich hat, wisse ja jedes Kind. Redner führt an, daß selbst Kossuth ein Municipalist ist. (Hervor auf der äußersten Linken.) Die Verurtheilungen auf Preußen läßt Mocsáry nicht gelten, denn seit der neuesten Polen-Affaire gehöre Bismarck nicht mehr zu den großen Männern, sondern zu den großen Missethättern.

Präsident verweist dem Redner mit Entrüstung diesen unparlamentarischen Ausdruck gegenüber dem leitenden Staatsmanne einer uns befreundeten Macht. (Lebhafte Billigung rechts.)

Mocsáry polemisiert sodann gegen Grünwald und sagt zum Schluß, da es keine bessere Form der Selbstverwaltung gebe, als das alte Komitatsystem, lehne er die Vorlage ab. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der nächstfolgende Redner, Julius Horváth, erkannte die Konsequenz in der Haltung Mocsáry's an, fügte jedoch hinzu, wenn man seinen Ideen folgen wollte, wäre Ungarn gar bald alles Andere, nur kein ungarischer Staat. Der Vorredner tabelte schon jetzt allerlei Detailbestimmungen der Vorlage, und das war recht klug, denn die Spezialberatung hätte ihm hierzu keine Gelegenheit geboten, weil die angefochtenen Bestimmungen in der Vorlage gar nicht enthalten sind. (Heiterkeit rechts.) Mocsáry hat von einem bevorstehenden Spionirsystem gesprochen und selbst die künftigen Spione bezeichnet. Redner meint nun, ein Spionirsystem könne nicht gefährlich sein, wenn man die Spione schon voraus kenne. (Lebhafte Beifall rechts.) Gegen Grünwald gewendet, führte Horváth aus, daß dessen Theorien in steter Wandlung begriffen seien. Redner war nicht mit Grünwald einverstanden, als derselbe sagte, die staatliche Administration sei mit der Erhaltung einer gewissen Autonomie vereinbar und bedürfe der Beamten-ernennung nicht unbedingt. Seither sei Grünwald mit schwellenden Segeln weiter gefahren und der Redner sei genöthigt gewesen, auf den Gestirnen Niens zurückzubleiben. (Beifall rechts.) Heute spreche Grünwald schon ganz anders. Horváth erklärt, Ungarn habe viel Versäumnis nachzuholen, so daß der Fortschritt unbedingt notwendig und selbst der langsamste Fortschritt ein Fehler sei. Die Vorlage mache es möglich, daß neben der Autonomie und der Administration auch das Wahlsystem weiter bestehe. Das Ernennungssystem würde den Servilismus fördern; man dürfe es daher nicht einführen und mit Rücksicht auf die tausendjährige Entwicklung Ungarns dürfe man die altererbten Institutionen nicht ohne Ursache über Bord werfen. Redner ist ein so entschiedener Gegner der Centralisation und des Absolutismus, daß er sie selbst dann nicht mag, wenn sie stöckungswürdig sein sollten. Das Municipalgesetz von 1870 hat viele Fehler, dabei aber das große Verdienst, daß es den richtigen Maß des Fortschrittes vorschrieb. Jetzt werde eine Verbesserung jenes Gesetzes vorbereitet und eben deshalb nehme Redner den Gesetzentwurf an. (Anhaltender Beifall rechts.)

Julius Juszt sprach und stimmte hierauf gegen den Gesetzentwurf, welcher die Quelle der Centralisation, der Demokratisierung, des Absolutismus und ähnlicher Todsünden sein werde. Er citirte ferner einzelne Stellen aus den Reden Tiska's, mit denen derselbe das Municipalgesetz von 1870 und diejenigen haßenswürdigsten Dinge bekämpfte, die nun vom jetzigen Ministerpräsidenten noch weiter entwickelt werden sollten. Graf Julius Andrássy habe vor zehn Jahren den damaligen Führer der Linken sehr gut durchschaut und habe richtig prophezeit, als er sagte, Tiska möge seine Reden sorgfältig verbrennen, sonst würden sie einst scharfe Waffen gegen ihn liefern, denn Koloman Tiska und Genossen würden, wenn sie zur Regierung gelangten, kein Jota von dem erfüllen, was sie als Mitglieder der Opposition sagten und versprochen. Redner schließt sich dem Antrage Bartha's an. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Franz Pulsk's.

Ich wünsche eigentlich in persönlicher Angelegenheit zu sprechen. Die Herren, welche hier die äußerste Linke zieren, behaupten, das Municipalgesetz von 1870 habe die ehemalige glorreiche Komitatsautonomie begraben; andererseits behauptet unser Kollege Grünwald, jenes Gesetz habe unsere Verwaltung so verbessert, daß Baron Sennben sie jederzeit eine asiatische nennen konnte. Wir sind kaum mehr unter vier oder Fünf hier, die an der Debatte über jenes Gesetz theilnahmen, abgesehen von jenen sehr ehrenwerthen und nützlichen Kollegen, die damals nicht redeten, sondern bloß stimmten, und die auch seither in ehrenwerther Weise schweigen und treu stimmen. (Allgemeine Heiterkeit.) Warum haben wir nun jenes Gesetz votirt? (Hört, hört!)

Die Komitatsautonomie wurde nicht 1870, sondern 1848 begraben. (Zustimmung rechts, Widerspruch auf der äußersten Linken.) Denn als man den Komitaten die Abgeordnetenwahl entzog und sie den Wahlbezirken übertrug, als die Komitats- und Abberufungsrechte verloren, hörten die Komitats auf, eine politische Körperschaft, ein Selbstzweck zu sein. Einst waren die Komitats die Universität, die Gesamtheit der Prälaten, Magnaten und Gelleute des Komitats. Als 1848 dieses Privilegium aufgehoben und die Gleichheit eingeführt wurde, mußte man den Komitaten eine andere Grundlage geben. Dann kamen unglückliche Tage und als die Komitats wieder auflebten, machte man daraus einen Sport. Lord Palmerston, Cavour, Prinz Napoleon (Rufe: Und Pulsk's!) — Große Heiterkeit) und wir im Exil wurden zu Mitgliedern der Komitatsauschüsse gewählt, obwohl man wußte, daß diese Mitglieder in den Kongregationen nie erscheinen würden. Davaus war ersichtlich, daß man die Sache nicht ernst nahm (Große Heiterkeit; Widerspruch auf der äußersten Linken) und die Nothwendigkeit einer anderen Organisation gefühlt wurde. Der Reichstag ging sofort nach dem Ausgliche an diese Reorganisation und konnte natürlich nur das Repräsentativsystem zur Grundlage

nehmen. Aber weil die Ungarn in 37 Komitaten in der Minorität sind, hielten wir es für notwendig, die Meistbesten in den Ausschuss zu bringen. Aber wir thaten es auch noch aus einem anderen Grunde. Wir beabsichtigten in unserer Majorität, daß die Linke bei der vorzüglichen Taktik ihres Führers die Majorität erlangen könnte. Zu unserer großen Freude geschah dies nicht, sondern die ganze Linke kam zu uns herüber (Stürmische Heiterkeit) und seither regiert sie das Land nach unseren Prinzipien, nach unseren Ansichten, ja, zuweilen geht sie über diese noch hinaus. (Lärm.)

Das war nun nicht mehr das alte, im Jahre 1846 begrabene, sondern ein neues Komitat, das nur den Namen des alten und die Beamtenwahl beibehalten hatte. In letzterer Beziehung ist aber seither eine große Aenderung eingetreten. Einst konnten die Beamten aus der Mitte der sehr ausgezeichneten Intelligenz der Komitate gewählt werden, seit Einführung des Parlamentarismus jedoch sehen wir die Blüthe der Komitatsintelligenz hier verarmen. (Heiterkeit.) Wie viel tüchtige Vizegespänner, Obernöthare und Stuhlrichter hätten diejenigen abgegeben, die jetzt hier eine größere Rolle spielen! (Heiterkeit.) Nachdem das Parlament die Komitatsintelligenz abgeräumt hatte (allgemeine Heiterkeit), folgte die Organisation der Gerichte, und wieder wurden die Richter aus der Komitatsintelligenz entnommen. Außerdem besteht die fortwährende Völkerverwanderung aus den Komitaten in die Hauptstadt, in die Ministerien. (Heiterkeit.) Nun fehlt den Komitaten das Material, aus welchem man ehemals die Administration, die damals befriedigte, zusammengestellt hat. (Unruhe auf der äußersten Linken.) Deshalb und nicht wegen des Municipalgesetzes von 1870 mehren sich die Klagen über die Verwaltung.

Den Uebelständen will die Regierung durch den vorliegenden Gesetzentwurf abhelfen. Sie legt dabei das Hauptgewicht auf die Obergespänner und in der That verleiht die Vorlage dem Obergespan in der Theorie eine solche Macht, daß er sagen kann: „Ich bin das Komitat“, daß er im Komitate schalten und walten kann, wie ein türkischer Pascha. (Heiterkeit.) Allein das Leben lacht die Theorie aus. Auf dem Papiere nimmt sich der Obergespan fürchtbar aus, wenn wir ihm jedoch in die Augen blicken, so erkennen wir ihn sofort. (Lebhafte Heiterkeit.) Wir kennen ja das Material, aus welchem die Obergespänner gefnetet sind. Es gibt unter ihnen so aristokratisches Kavalier, welches gar nicht nötig hat, das Feuer der Staatsprüfungen zu passieren, um edles Porzellan zu werden; der Hauch des Ministers genügt, der thut es auch. (Lebhafte Heiterkeit.) Dagegen gibt es unter ihnen auch solche aus inferiorer Stoff, die das Feuer der Staatsprüfungen und außerdem jenes der Lebenserfahrung durchmachen, somit ganz am Platze sind. Schließlich aber sind doch alle sehr ehrenwerthe ungarische Herren, d. h. einige sind bequem, andere sind unthätig, einige kennen die Administration nicht ganz, andere entsprechen ihrem Berufe vollkommen. Wer glaubt es, daß die Mehrzahl dieser Herren die durch die Vorlage ihnen verliehene Gewalt auch ausüben werde? daß ein solcher Herr sich darum kümmern wird, was der Vizegespan, die Stuhlrichter, die Notäre thun? Wir wissen ja, daß Nachmittags auch sie tarockiren und die Leberrigen tarockiren mit ihnen. (Stürmische Heiterkeit.) So zu arbeiten, wie die preussischen Beamten, entspricht dem ungarischen Genius nicht. (Heiterkeit.) Die Administration wird daher schwerlich besser sein, als die bisherige, vielleicht nicht einmal so gut. Meines Wissens hat noch kein Obergespan eine der jüngst modisch gewordenen Defraudationen entdeckt (Lebhafte Heiterkeit links) und auch in Zukunft wird es nicht anders sein.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede setzte Pulszky auseinander, daß die Vorlage den Minister des Innern wieder um ein Stück über die anderen Minister emporhebt, denn sein Vertrauensmann werde auch die von den anderen Ministern Ernannten überwachen. Uebrigens glaubt Redner nicht, daß der Ministerpräsident trotz seines bewundernswürdigen Alters 70 bis 80 vertrauenswürdigere Männer finden werde. Ich habe in meinem ganzen Leben — sagte Pulszky — keine so große Zahl vertrauenswürdigere Männer kennen gelernt, und auch von diesen hat ein großer Theil mich getäuscht. (Lebhafte Heiterkeit.)

In Betreff seiner Haltung gegenüber der Vorlage erklärte Pulszky, unter ausdrücklicher Betonung seiner Unabhängigkeit, daß er das Erneuern und Festhalten für wünschenswerth halte. Da aber für die sofortige Einführung desselben keine Aussicht vorhanden sei, da der Minister sagte, er werde zu den Ernennungen greifen, sobald es mit den Wahlen nicht mehr gehen sollte, und da nach der Ansicht des Redners dieser Zeitpunkt sehr bald eintreten werde, so daß das zu schaffende Gesetz nur als ein Provisorium zu betrachten sei: nehme er die Vorlage im Allgemeinen an. (Lebhafte Beifall rechts.)

Schließlich erhielt heute noch Julius Gullner das Wort. Er bemerkte zunächst, Pulszky's kaum zu übersehende Arrivatur der Obergespänner habe mit scharfen Zügen die Unhaltbarkeit dieser Institution dargelegt, andererseits vermehre er sich gegen Pulszky's Ansichten über die Komitatsintelligenz. Diese sei noch immer so stark, daß sie den Parlamentsaal, die Gerichte und die Ministerien wer weiß wie vielmal füllen und doch noch hinreichendes Material für die Komitatsautonomie aufbringen könnte, man möge nur der Autonomie den Spielraum gewähren, den die Vorlage ihr entziehen wolle. (Beifall links.) Redner bestreitet es ferner, daß die Municipal-Autonomie mit der parlamentarischen, verantwortlichen Regierungsform unvereinbar sei. Sie können einander heilfam und harmonisch ergänzen; dort allerdings nicht, wo die Staats- oder Regierungsgewalt sich in Alles mischen und die ganze Bevölkerung bevormunden will, doch sei dies dort sehr gut möglich, wo die Regierung sich nur um die Staatsangelegenheiten kümmert und im Uebrigen den Municipien das freie Verfügungsrecht überläßt. (Beifall auf der äußersten Linken.) Wenn man sage, die Vorlage entspreche der historischen Entwicklung, so gelte dies höchstens von den letzten elf Jahren, deren reaktionäre Strömung dem Gesetzentwurf ihren Stempel aufdrückte, nicht aber von jener Zeit, in welcher die Nation die Rechtsgleichheit einführte, Institutionen zum Schutze der öffentlichen Freiheit

einführte und, um die Freiheit zum Gemeingute aller Staatsbürger zu machen, den alten auf Privilegien beruhenden Rahmen der politischen Nation zerbrach. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Redner führt den Nachweis, daß die Vorlage den offensichtlichen Mängeln der Administration nicht abhelfe. Bisher war der Rechtskreis der Administration nicht genau präzisirt; mit Beschwerden konnte man sich nicht an Verwaltungsgerichte, sondern mußte man sich an dasselbe Forum wenden, das zur Beschwerde Anlaß gegeben hatte; das Prinzip der Verantwortlichkeit der Beamten war nicht konsequent durchgeführt und die Beamten waren nicht unabhängig. Diesen Uebelständen hilft die Vorlage keineswegs ab. Auch das Staatsinteresse kann zu Gunsten des Gesetzentwurfes nicht geltend gemacht werden, denn in dieser Beziehung bieten die bisherigen Gesetze hinlängliche Handhaben und überhaupt betrogen sich ja die Jurisdiktionen nicht renten. Die Vorlage will bloß den Machtkreis der Obergespänner erweitern; sie entsprang der Unerfahrenheit im Genusse der Macht (Zustimmung der Opposition), sie überantwortet die Verwaltung Männern, die ausschließlich im Dienste einer Partei stehen. Nicht aus Voreingenommenheit vertheidigt Redner die Jurisdiktionen, sondern weil er in ihnen Institutionen erblickt, welche die sicherste Entwicklung der Freiheit und eines gesunden Gemeingeistes gewährleisten und die sicherste Verbindungsbrücke zwischen dem Staate und der Gesellschaft bilden. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Und da die Vorlage nicht dieses Ziel anstrebt, sondern eine nackte Machtfrage ist, nimmt er sie nicht an. (Lebhafte, anhaltender Beifall links.)

Nachdem hierauf noch Ministerpräsident Sisa den Entwurf einer Konvention mit Oesterreich über den gegenseitigen Schutz des Autorenrechtes eingereicht hatte, der zur Vorberathung an die Rechtskommission geht, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. — Morgen wird die Municipaldebatte fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 4. März.

Zur Tagesgeschichte.

Serbien demobilisirt. Entsprechend der in unserer jüngsten Nummer enthaltenen Ankündigung ordnet ein Ukas des Königs die Demobilisirung der im Felde stehenden aktiven Armee, sowie des ersten Aufgebotes an. Der Kriegsminister verfügte bereits alles Nothwendige. König Milan reist morgen nach Nißch, um die Details der Demobilisirung zu regeln und durchzuführen. Die Eröffnung diplomatischer Beziehungen mit Bulgarien ist für jetzt nicht zu erwarten, da denselben jedenfalls die Austragung aller jener zwischen Serbien und Bulgarien obliegenden Differenzen voranzugehen müßte, deren Eliminirung aus dem Friedensvertrage seitens der Großmächte forciert wurde. Die fortgesetzte Abwesenheit des Grafen Hevenhüller auch nach erfolgtem Friedensschlusse wird in Belgrader politischen Kreisen vielfach kommentirt.

Reiters Office meldet: Der Austausch der Anschauungen über das Circular der Porte, mit welchem dieselbe auf die Einwendungen Rußlands bezüglich des türkisch-bulgarischen Abkommens antwortete, hat die Mächte in die Lage versetzt, zu beschließen, daß der Zusammenritt der Konferenz erst nach dem Abschlusse des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien und nach der Abklärung dieser Staaten erfolgen soll. Die Vorschläge der Mächte in Konstantinopel werden sich über den Tag des Zusammentrittes der Konferenz in dieser Stadt verständigen. Die griechische Frage wird nicht zur Sprache kommen. Die Mächte seien entschlossen, Alles anzubieten, daß der Friede auf der Balkan-Halbinsel wieder hergestellt werde. Der Berliner Vertrag wird nur bezüglich jener Artikel berührt werden, welche sich auf Strumelien beziehen.

In London eingegangene Briefe vom Mittelmeer-Geschwader in Suda Bai (Kreta) belagen, daß die britischen Kriegsschiffe jede Nacht ihre Torpedoböte herablassen. Die drei Kanonenboote „Dee“, „Don“ und „Albacore“, sowie die Schaluppe „Delphin“ haben sämmtlich am Eingange zur Bai Stellung genommen, um irgend ein griechisches Schiff oder Torpedoboot, welches die Einfuhr in den Hafen versuchen sollte, abzufangen. „Fris“ und „Carysfort“ kreuzen beständig außerhalb der Bai zu demselben Zweck.

Zu der französischen Kammer beginnt heute die Prinzendebatte. Gestern fanden den ganzen Tag über Beratungen aller Parteien über die Ausweisung der Prinzen statt. Ministerpräsident Freycinet verharret dabei, daß die Kammer den Ausweisungsantrag Duches nicht in Erwägung ziehe und wenn er daraus eine Kabinetsfrage macht, so ist eine Ministerkrisis in Aussicht, da er im ärmlichsten Falle die Majorität nur mit Hilfe der Rechten haben könnte. Vermittelnde Vorschläge werden in den republikanischen Gruppen diskutirt. Die Spannung ist groß.

Der in Paris befindliche Verwaltungsrath der Kohlenminen in Decazeville hat den Beschluß der Verwaltungen in Decazeville bestätigt, von Samstag an die Arbeiten in den Kohlenwerken vollständig einzustellen. Der Industriebetrieb wird sonach von diesem Zeitpunkt an in den Revieren in einem Umfange von vier Kilometern völlig eingestellt. Die Gesellschaften haben bloß ausländische Arbeiter eingestellt, welche die Feuer zu überwachen und den eventuellen Ausbruch von Schandeseuern in den Gruben zu verhindern haben werden. In den Eisenwerken wird fortgearbeitet. Die Gesellschaft läßt englische Kohlen von Bordeaux kommen. Der verhasste Grubenarbeiter Soubrie wurde nach Villafrauche abgeführt. Bei der Abfahrt wurde

seine Frau auf der Eisenbahn von den Truppen verhindert, von ihm Abschied zu nehmen. Auch viele Arbeiter erschienen zur Abfahrt, die indeß ruhig verlief. Die sozialistischen Deputirten suchen fortwährend Arbeiterversammlungen zu veranstalten.

Der „Standard“ meldet: Die Regierung autorisirte den Vizekönig Indiens, Lord Dufferin, die Einverleibung Birma's in Indien formell zu vollziehen, da die frühere Proklamirung nur für die einstweilige Verwaltung des Landes Fürsorge traf.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. März.

Der hauptstädtische Municipalausschuss erledigte heute in äußerst spärlich besuchter Sitzung die restlichen Gegenstände der Tagesordnung wie folgt:

Die Erweiterung des Knabenwaisenhanfes „Josephinum“ macht die Auflassung der dortigen Kapelle nothwendig. An den Fürstprinzen Simon wird in dieser Angelegenheit eine Eingabe gerichtet. — Der Beitritt zum Verein für arme kranke Kinder (mit 1000 fl.) wird beschlossen. — Das Legat Nikolaus Takács's per 5000 fl. wird derart verwendet, daß mit 4000 fl. eine Takács-Stiftung im Josephinum und mit 1000 fl. ein Takács-Bett im Stephanie-Kinderhospital errichtet wird. — In die Bloßbergbau-Expropriations-Kommission wird an Stelle Maufs' Repäsentant Szekely entsendet. — Die Modifikation des Regulierungsplanes für die Generalwieje wird abgelehnt. — Den Hinterbliebenen des Ingenieurs Ludwig Bodoky werden in Anerkennung seiner Verdienste, sowie der von ihm geleisteten vielfachen, noch unehonorirten Arbeiten beim Lagerhaus- und Elevatorbau 4000 fl. votirt; dem Kanoniker Dr. Radnai werden 500 fl., dem Rechnungsrevisor Stephan Rottmayer 600 fl., dem Diurnisten Gustav Federer 150 fl. votirt. — Im Namen der Hausbesitzer der Arany Janos- und Akademie-gasse rekurirte Loosf Brachfeld gegen die anlässlich der Asphaltirung auf sie ausgeworfenen Pflasterungsbeiträge, da die Besitzer dieser Objekte im Jahre 1843 solche Beiträge bereits leisteten. Es wird beschlossen, diese Beiträge von den jetzigen Asphaltirungsbeiträgen in Abzug zu bringen. — Dem „Stephanie“-Kinderhospital wird eine Wasserleitungs-Mehrerwerbungs-Gebühr von 446 fl. nachgesehen. — Der Rekurs des Jakob Böszövényi gegen den über ihn verhängten Revisionsverlust, weil er die von ihm erstandene Rehrichtausfuhr im S. Bezirk nicht bezogte, wird abgewiesen. Ebenso der Rekurs des Joseph Weinek hinsichtlich der Verpflichtung, seinen Theil des Teufelsgraben zu reguliren. — Das Gesuch Dr. Walter's um Genehmigung zur Errichtung eines öffentlichen Kinder-Ordinats wird abgelehnt. — In dem Institut wird besprochen. — Nach Erledigung kleinerer Personalfragen wird die Sitzung nach fünfviertelstündiger Dauer geschlossen.

Strassenbahn durch die Stationsgasse. Der Bauath hat sich bekanntlich, im Gegensatz zur hauptstädtischen Kommune, gegen den Bau einer Strassenbahn durch die Stationsgasse ausgesprochen, indem er den Wunsch aussprach, daß vorerst das gesammte Strassenbahnnetz verhandelt werde. Der hauptstädtische Magistrat, welcher heute diesen Gegenstand verhandelte, beharrte bei dem früheren Beschlusse, jedoch mit der Ergänzung, der Strassenbahngesellschaft möge die Lizenz mit dem Vorbehalte erteilt werden, daß auch diese Linie der Stadtbehörde zur Verfügung bleibt, falls das allgemeine Strassenbahnnetz nicht von der Strassenbahngesellschaft, sondern von einem anderen Unternehmer errichtet würde. Gleichzeitig wird der Magistrat in der nächsten Generalversammlung beantragen, daß das allgemeine Strassenbahnnetz je eher festgestellt werden möge. — Sollte der Bauath mit Rücksicht auf die Stationsgassenlinie bei seiner Auffassung beharren, so hat der Minister des Innern zu entscheiden.

Hauptstädtisches Utheben. Der Magistrat hat heute die Finanzkommission beauftragt, die Modalitäten betreffs der vom Minister des Innern bewilligten Aufnahme einer schwebenden Schuld von 1.500.000 fl. zu proponiren, wonach diese Angelegenheit an die Stadtrepräsentanz geleitet wird.

Aus dem alten Stadthause kommt eine Warmnachricht. Sie lautet kurz und bündig dahin, daß das selbst heute noch schöne und imposante Gebäude der Hof- und Gerabau-Gasse droht, daß dasselbe eines Tages über den Köpfen der Amtspersonen und des Publikums zusammenstürze. Allerdings soll diese Gefahr bereits seit Jahren bestehen, was nicht ausreicht, daß dieselbe — wenn sie wirklich vorhanden ist — unbedingt gründlich behoben werden muß. Namentlich gibt das dritte Stockwerk zu Besorgnissen Veranlassung. Gelegentlich der Reparatur des Fußbodens im Buchhaltungsamte mußte dieser mit eisernen Stangen an den oberen Querbalken befestigt werden, wobei es sich herausstellte, daß auch diese durchwegs verrotten seien. Wenn's regnet, schwimmt man im dritten Stockwerk. Das Ingenieuramt wird uns wohl bald darüber aufklären, welches Bewandniß es mit diesen Schreckschiffen hat.

Dnmbus-Angelegenheiten. Ferdinand Krebs und Georg Szöke, welche auf der Linie Bafacs-Platz-Margarethenbrücke achtzehn Dnmbusse verkehren lassen, zeigen dem Magistrat an, daß sie diese Linie aufgeben müssen, da sie täglich 70 fl. verlieren; sie bitten um Ueberlassung einer anderen Dnmbuslinie.

Die Stadtwaldchen-Kommission hat heute ihre konstituierende Sitzung gehalten und ihr Exekutivkomitee gewählt, welches aus den Herren Ludwig Csérny (Präsident), Stephan Kéll (Präsident-Stellvertreter), Paul Luczénbacher, Karl Becker, den Ingenieuren Heufler, Kulcsár und Fodor, und dem Wirtschaftsbeamten Leopold besteht; als Schriftführer wurde Aktuar

Bárány bestellt. Verhandelt wurden folgende Gegenstände: Betreffs der Demolirung der **Ausstellungsbauwerke** möge der Magistrat einen Endtermin bestimmen, nach welchem jedes Objekt auf Kosten und Gefahr des Eigentümers von Amtswegen zu demoliren wäre. — **Güllöndt** und Interessenten offeriren der Stadt den Ankauf der **Rosenstraße** vom Ausstellungs-Corso um 900 fl.; die Kommission proponirt den Ankauf eines Theiles dieser Rosen um 300 fl. — Die **Anschaffung des Corfoterrains** wird in eigener Regie durchgeführt. — Das **Gesuch der Kioskpächterin** (Széchenyi-Insel) **Amalie Gruber** um einjährige Kontraktverlängerung wird befürwortet. — Mehrere kleinere Angelegenheiten wurden an das **Exekutiv-Komitee** überwiesen.

Den Schwabenberger Willen, speziell jenen nächst der „Schönen Aussicht“, hat der heurige abnorme Winter arg mitgepielt. Nach einer Lokalkorrespondenz droht den letzteren sogar Gefahr. Der Boden wurde nämlich in jener Gegend in Folge der zahlreichen Schneefälle und Regengüsse, denen abwechselnd harter Frost und Thauwetter folgten, derart durchweicht, daß sich der Grund vieler Willen senkte und in Folge dessen die Mauern derselben gefährliche Sprünge zeigen. Hierzu kommt noch, daß die meisten Willen den ganzen Winter über ohne Aufsicht waren und der auf den Dächern lagernde massenhafte Schnee bei seinem gelegentlichen Schmelzen die Gebäude derart ruiniert, daß sie fast durchwegs einer gründlichen Reparatur bedürfen. An vielen Stellen des Schwabenberges liegt der Schnee auch jetzt noch 4-5 Schuh hoch.

Hauptstädtischer Oberingenieur und Baudirektor. Der hauptstädtische Magistrat hat den Kommissionsbericht auf Veranlassung des Ministerialrathes **Ludwig Lechner** zum städtischen Oberingenieur und Baudirektor mit den Bezügen von 9000 fl. per Jahr (8000 fl. Gehalt und 1000 fl. Quartiergeld) angenommen. Dieser Gegenstand wird dem Kandidationsausschusse und dann der Nepräsentanz vorgelegt werden.

Der jüdische Oberarchivar wurde vom Magistrat angewiesen, spätestens in einem Jahre ein Memorandum vorzulegen, in welcher Weise das Archiv den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechend geordnet werden soll.

Die Heiraths-Ausstattungs-Stipendien der Gijella-Stiftung von je 500 fl. hat heute der Magistrat den Bräuten **Rosa Stiber**, **Louise Folt**, **Gijella Wolf** und **Gijella Kaschnitz** zugesprochen. Die erwähnten Bräute waren Böglinge des „Elisabethinum“-Mädchen-Waisenhauses.

Nachverlegung des Schweinemarktes. Das Marktinspektorat hat im eigenen Wirkungsbereich den **Schweinemarkt** vom Telekplatz nach dem neuen Marktplatz verlegt. Da dieser Platz eine andere Bestimmung hat und von den Schweinen aufgewühlt wird, hat der Magistrat die Nachverlegung des Schweinemarktes nach dem Telekplatz angeordnet.

Für das Roduspital hat der Oberbürgermeister den **Dr. Karl Pákozdy** zum Hilfsarzt ernannt.

Schulsperrre. An der **Schwabinger** Clementarische müssen wegen Masernkrankheit von morgen ab auch die dritte und vierte Klasse auf drei Wochen geschlossen werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Am 1. März l. J. begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunf des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 4. März.

Wetterbericht. Die Witterung hat in den letzten 24 Stunden alle Phasen durchgemacht. Gestern Abend hatten wir starken Regen, in der Nacht schwachen Frost; am Tage war veränderliches Wetter mit heftigem Nordwestwinde, Nachmittags zeitweise Schneefallen. Das Thermometer zeigte Morgens - 0.5 Grad Reaumur, Nachmittags + 1 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 750 Mm. gestiegen. Die an den Karpathen befindliche starke Depression (740) erstreckt sich auf den größten Theil des Kontinents (759). In Ungarn ist bei nordwestlichen, starken Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist bedeutend gefallen. Das Wetter ist trüb, milde, windig mit Schnee und Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Osten trübes, mildes, niederschlagsreiches, im Westen veränderliches, windiges Wetter, stellenweise mit Schnee, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 3, Trencsin 2, Schemnitz 20, Neuhof 19, Budapest 13, Szekel 12, Debreczin 19, Resmarkt 1, Neu-Schmieds 3, Ungvár 32, Szatmar 20, Großwarden 13, Kna-Szatina 17, Orsova 5, Temesvár 6, Arad 8, Szegedin 11, Pancsova 1, Szalathurn 22, Agram 26 Mm. — Dazumeter in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 8.

Kronprinzen-Begegnung. Aus Warschau wird berichtet, daß die Verwaltung der kaiserlichen Güter in Lowitz den Auftrag erhalten habe, die dortigen Jagdschlösser zum Empfange der drei Kronprinzen (von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland) herzurichten, die nach den galizischen Kaisermanövern daselbst eintreffen werden.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Bismarckmaler 1. Klasse im 91. Honvéd-Bataillon **Philipp Bafiljovic** in Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen und erspriesslichen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ernennungen. **Stephan Szibenlist** zum Kanzlei-Offizial an der Budapest. t. Tafel; zu Notären **Matthias Puz** am Leutschauer, **Vinzenz Bánya** am

Debrecziner, Stephan Hegedüs am Debrecziner Gerichtshof; zu Grundbuchführern **Joseph Supancich** in Fiume, **Koloman Jekfalussy** in Erlau; zu Grundbuchführer-Adjunkten **Johann Wagner** in Köhalom, **Stephan Ludwig Páskó** in Stuhlweissenburg, **Koloman Unger** in Komorn, **Johann Szegedi** am Elisabethstädter Gerichtshof; **Gyza Jancsó** zum Kanzlisten am Kézd-Bárfarbelher Gerichtshof; **Stephan Máté** zum Steueroffizial 6. Klasse in Fünfkirchen.

Öffentliche Vorträge über plötzliche Hilfeleistung und Krankenpflege. Die Primärärzte des Vereins vom „**Rothem Kreuz**“ werden für das gebildete Publikum Vorträge über die plötzliche Hilfeleistung und Krankenpflege halten, und zwar:

Am linken Ufer der Donau, im Risfaludhyal der Akademie, in ungarischer Sprache: **Dr. Julius Fanny** jeden Montag, Mittwoch und Freitag, am 15., 17., 19., 22., 24. und 26. März, **Dr. Andreas Takács** an denselben Tagen am 29. und 31. März, 2., 5., 7. und 9. April. Die Vorträge beginnen stets um 5 Uhr Nachmittags. Am rechten Ufer der Donau, im Direktionsaal des Vereins (Kettenbrückengasse Nr. 1), in deutscher Sprache: **Dr. Julius Elischer** jeden Dienstag und Mittwoch, am 16., 18., 23., 25. und 30. März, 1., 6. und 8. April; **Dr. Wilhelm Goldzieher** über das Erblinden, dessen Ursachen und Abwendung, mit besonderer Rücksicht auf die Pflege der Augenkranken, jeden Samstag, am 20., 27. März, 3. und 10. April. Zum Besuche dieser Vorträge wird das Publikum eingeladen.

Der Herzog von Sevilla. Aus Madrid wird unter dem 1. März gemeldet: Als eine militärische Kommission in die Felle des Don **Henriquez Bourbon**, Herzog von Sevilla eintrat, um ihm zu verkünden, daß das Urtheil bestätigt wurde, mit welchem über ihn der Verlust seines Ranges und eine achtjährige Gefängnißstrafe verhängt wurde, erging sich der Gefangene in den heftigsten Widersehligkeiten und weigerte sich hartnäckig, dem Polizei-Offizier zu folgen, welcher ihn in das Gefängniß von Madrid zu bringen hatte. Der Herzog wird daselbst die Sträfungsleistung anzulegen und die Zeit abzuwarten haben, in welcher er, da Spanien keine eigenen militärischen Gefängnisse besitzt, mit gewöhnlichen Verbrechern in das Zuchthaus überführt werden wird. Der Herzog, welcher bekanntlich seinerzeit wegen Beleidigung der Königin **Christine** in deren Palaiste gefangen gesetzt wurde, benahm sich auch jetzt bei der Urtheils-Verkündigung so aufgeregt und erzehlt, daß man ihn in das Militärspital brachte. Die Regierung und die Königin sind nicht geneigt, die ihm vom Gerichte zuerkannte Strafe abzumildern, und so wird er dieselbe wirklich abzuhängen haben.

Charlotte Grant. In der Dubliner Burg starb am 25. v. M. Fräulein **Charlotte Grant**, Tochter des verstorbenen Genie-Obersten **Grant**, in ihrem 85. Lebensjahre. Fräulein Grant war vor vierzig Jahren die englische Gouvernante der jetzigen Königin der Belgier, als dieselbe noch Erzherzogin **Marie Henriette** von Oesterreich war. Fräulein Grant lebte in **Ungarn** während der ganzen Revolution (1848) und stand mit dem Grafen **Batthyány**, dem Grafen **Gyöngy** und vielen anderen bemerkenswerthen Männern des Landes auf freundschaftlichem Fuße.

Der heidende Winter setzte heute das gestern begonnene Resümé seiner diesjährigen, nun zur Neige gehenden Thätigkeit fort. Frost, Sturmwind, Schneegestöber und was dergleichen Liebesewürdigkeiten des Winters mehr sind, folgten einander in einer Variation, welche nichts weniger als delectierend war. Und wie bei uns, so ist es in ganz Europa, ja, auch jenseits des Ozeans, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Aus zahlreichen Gegenden Deutschlands laufen Meldungen von furchtbaren Schneestürmen ein, wodurch viele Stockungen des Eisenbahnverkehrs entstehen. Bei Nordhausen wurden zwei Personen durch Schneewehen verstücktet. Der größte Theil der **Dstjees-Schiffahrt** wurde wegen Eisbildung eingestellt. — Aus Brüssel wird telegraphirt: In Folge des starken Schneefalles ist die Verbindung zwischen **England** und **Deutschland** fast ganz unmöglich geworden. — Aus London wird berichtet: Aus sämtlichen Theilen Englands laufen Berichte über Schneestürme ein. Es wurden nicht allein Bahnhöfe eingeschneit, sondern der Verkehr ist auch im Allgemeinen sehr beeinträchtigt. In Schottland erinnert man sich eines so strengen Winters nicht seit 1832. In London hat der anhaltende Schneefall die Straßen in einen solch unpassibaren Zustand verlegt, daß Hunderte von beschäftigungslosen Arbeitern bei deren Reinigung lohnende Arbeit finden. — Aus New York vom 28. Februar wird berichtet: Seit Donnerstags Abends hat in den östlichen und mittleren Vereinigten Staaten ein wüthender Sturm gehaust. Derselbe kam aus dem Nordwesten mit einer Geschwindigkeit von mehr als 50 Meilen per Stunde. Die größte Schnelligkeit erreichte er in New York, das ist 84 Meilen per Stunde. Viele Gebäude wurden entdacht, und der telegraphische Verkehr ist im Allgemeinen unterbrochen. Es haben mehrere Feuerbrünste stattgefunden, deren schlimmste sich in Troy, New York, ereignete, wobei sieben Mann der Feuerwehr durch einstürzende Mauern verlegt wurden.

Unterhaltungen. Der **Creche-Ball** ist die Grenzmarke des Frühlings, der letzte Elite Ball in der Saison; er zeichnete sich immer durch vornehme Eleganz aus, die seit einer Reihe von Jahren seinen traditionellen Charakter ausmacht. Dem heutigen Creche-Ball darf man mit Fug nachrühmen, daß er sich selbst treu geblieben ist. Seine hervorragende Klientel fand sich vollzählig ein und bestrebt sich erfolgreich, mit vollen Zügen aus dem Becher der Karnevalsfreuden zu trinken und jene rosenrothe Stimmung zu bewahren,

welche ja ohnehin bald dem fahlen Grau der nahenden Fastenzeit weichen müssen. Das schöne Ballfest fand im „Europe“-Saale unter dem Patronate der Gräfin **Livia Zichy** statt, welche in schwarzer Satin duchesse-Robe mit schwarzem Sammtüberwurf erschien. — Der Feuerwerker-Ball im Saale der Széchenyi-Promenade verlief sehr animirt; die waderen Artilleristen befanden sich im Ballsaale jene Berde, welche diese Waffe auszeichnet. Als Gäste ihrer Unteroffiziere waren die Oberflieutenant **Laizner** und **Hefel**, die Majore **Czech** und **Haarmann**, die Hauptleute **Wichner**, **Hoffmann**, **Holeczy** und viele Oberoffiziere anwesend, die zum großen Theile auch aktiv beim Tanze mitthaten. Den Pflichten der Lady Patrone oblag die Gemahlin des Oberflieutenant **Laizner** mit liebenswürdigem Eifer. — Der **Ball der Klein-Kaufleute** wurde heute Abends im Saale der alten Schießstätte abgehalten. Es war dies ein echter Bürgerball, welchem sogar ein bürgerliches Banket vorausging, zu welchem das größte Kontingent die Josephstädter Elitebürgererschaft lieferte. Als Ehren Gäste wohnten dem animirten Karnevalsfeite auch die Abgeordneten **Desider Szilágyi**, **Alexander Hegedüs** und **Emerich Viski**, die Stadtrepräsentanten **Ladányi**, **Hübös**, **Bobula**, Stadthauptmann **Baron Splényi** u. A. bei, die seitens der Anwesenden mit Ovationen überhäuft wurden. Nach dem Banket huldigte Jung und Alt mit ungeschwächter Ausdauer dem Tanze, zu welchem sich ein überaus reicher und schmucker Damenkreis eingefunden hatte.

Ein ermordeter Juwelier. Aus Prag wird unter dem Gestrigen telegraphirt:

Ein entsetzlicher Raubmord hält die Bevölkerung der Bergstadt **Kladno** in Aufregung. In dem Kommunal-Gebäude neben der Schule hat der siebzährige verwitwete Juwelier **Joseph J. Weiner** seit langen Jahren einen Laden, hinter welchem sich seine Wohnung befindet. Er wohnte und schlief allein und wurde von dem Dienstmädchen seiner verheiratheten Tochter bedient. Als das Mädchen heute Früh den Morgentee brachte, fand sie zu ihrem Erstaunen die Wohnungsthür offen. Eintretend, prallte sie entsetzt zurück. Der alte Mann lag blutüberströmt im blutgetränkten Bette. Das Mädchen alarmirte Leute, welche bestürzt herbeieilten. Es war noch in dem Greise und man glaubte Anfangs, daß ihn ein Blutsturz befallen habe. Unter den Bemühungen, ihn zum Bewußtsein zurückzurufen, gab Weiner den Geist auf. Nun bemerkte man, daß er das Opfer eines Mörders war. Die Schädeldecke war vollständig zertrümmert. Wie viel geraubt wurde, konnte nicht konstattirt werden, da die Verhältnisse des Greises Niemandem bekannt waren. Es wurden aber weder Geld noch We thepiere vorgefunden und an den Pretiosen-Vorräthen bedeutender Abgang entdeckt. Der That verdächtig erscheint der Hüttenarbeiter **Czermak** aus Klabom (bei Hürlik, Bezirk Rakonitz).

Todesfälle. **Dr. Anton Láner**, pensionirter Sanitätsrath, gewesener Oberphysikus des Szatmärer Komitats, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist gestern nach langem Leiden, 78 Jahre alt, hier gestorben. — In Debreczin ist vorgestern Abends der k. u. Staatsbahn-Debarzt **Dr. Ladislaus Sároly** im Alter von 47 Jahren gestorben.

Hochzeits- und Todtenmahl. Aus **G. R. Anizsa** wird uns geschrieben: Gestern starb hier der Lebzeltner **Georg Sali** nach längerer Krankheit. Die Tochter desselben war Braut und die Hochzeit war für heute bestimmt. Nachdem der Bräutigam ein Eisenbahn-Bediensteter aus **Békány** ist und bloß für den heutigen Tag Urlaub hatte, so konnte die Trauung nicht leicht aufgeschoben werden, und dieselbe wurde in der That auch abgehalten. Einige Stunden später wurde der Vater der Braut zu Grabe getragen und das Hochzeits- und Todtenmahl von den Trauungs- und Trauergästen in gedrückter Stimmung verzehrt.

Im hauptstädtischen Postamt fand gestern die Lokalaugenscheinnahme am Schaulpaze des am 1. März zum Ausbruch gekommenen **Branndes** statt. In Betreff der Entstehungsurvache gab der Postchef **Johann Obadich** der Ansicht Ausdruck, das Feuer sei gelegt worden. Er erzählte, daß drei Kinder an dem auf dem Brand folgenden Tage das im offenen Korridor aufgehäuften Papier anzündeten; doch wurde damals das Feuer sofort gelöscht. Die Anzeige bei dem Oberkommando der Feuerwehr wurde ebenfalls von Kindern erstattet. Herr **Obadich** erhielt am 2. März ein, mit „**Alexander Halabó**“ unterfertigtes, in von einem Kinde herrührenden Schriftzügen gehaltenes Schreiben, in welchem er gewarnt wird, auf das Papier in Zukunft besser Acht zu geben. Die Kommission beschloß, dem hauptstädtischen Magistrat und dem Handelsministerium die Errichtung eines Feuer-Signal-Apparates im Hauptpostamt zu empfehlen und die Gassenfenster der Nebenmagazine mit Eisenhüren zu verschließen. Auf Anordnung des Kommunikations-Ministeriums wird der mit Papier gefüllte Korridor mit einer viermal versperbaren starken eisernen Thüre verschlossen werden.

Vom Zollamt. Im heutigen Amtsblatte ist eine Kundmachung enthalten, durch welche 170 Parteien angefordert werden, die für sie aus dem Auslande eingetrossenen Waarensendungen binnen dreißig Tagen gegen Entrichtung des rückständigen Lagerzinsesz abzuholen. Unter den Gemahnten befinden sich auch Graf **Andrássy** (der Taufname ist nicht genannt) mit einer 17 Kilogramm schweren Kiste Cigarren, **Schöberger** mit zwei Ballen Tabak, **Aigner** und **Ujlaki** mit sechs Kisten Champagner, **Mautner** mit vier Ballen Tabak, die Großloge „**Szent-János**“ mit einem Paket, **Hanya** und **Obadich** (offenbar der Kardinal-Erzbischof) mit einem Kistchen Glaswaaren u.

Aus einem Fenster des Roduspitals sprang heute Nachts eine Patientin aufs Straßenpflaster hinunter, wo sie mit zerstückelten Gliedern liegen blieb. Der Polizeibericht meldet hierüber folgendes:

Die 37jährige **Katharine Lakos** verheiratete **Heinrich**, welche in dem, im zweiten Stock befindlichen Saale

Nr. 40 des Nochsospitals frant darniederlag, öffnete heute Nacht, während die Kranken und auch das Wärterpersonal schlief, ein Fenster und warf sich auf das Straßenpflaster...

In der Chronik des Nochsospitals steht dieser Selbstmord nicht vereinzelt da. Sollte es wirklich unmöglich sein, auch in der Nacht den Warte- und Aufsichtsdienst derart zu organisieren, daß Fälle ähnlicher Art nicht vorkommen können?

Zur geistigen Kohlenoxydgas-Vergiftung. Der dritte, bewußtlos aufgefundenen Tagelöhner hat heute im Nochsospital sein Bewußtsein erlangt. Er heißt Joseph Hahn. Seine beiden verunglückten Kameraden Andreas Szivák und Stephan Kufina (deren Namen gestern nicht ganz richtig angegeben wurden) wurden heute zu Grabe getragen.

Explosion einer Petroleumlampe. Die 64jährige Lidie Szabó, verehelichte Stephan Gáspár, machte gestern Abends einen Besuch bei ihrer Tochter, die in der Holzhandlung an der Ecke der Tabak- und Marximilianstraße bedient ist. Das Mädchen wollte bei Einbruch der Dunkelheit eine Petroleumlampe anzünden, welche in Folge unvorsichtiger Gebahrens explodirte...

Ueberrfahren. Ein kleines Mädchen, Namens Marie Csicsó, wurde heute Abends in der Kerepeserstraße von dem Komfortabel Nr. 1027 überfahren. Das Kind wurde mit gebrochenem linken Fuße und sonstigen Verletzungen ins Nochsospital zur Pflege übertragen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Frau K. Hegyesi, das bisherige Mitglied des Debrecziner Theaters, ist nunmehr definitiv in den Verband des Nationaltheaters getreten und hat heute ihre Wirksamkeit begonnen. Sie trat als „Denise“ auf und zeigte dieselben Vorzüge und weniger Schwächen, als bei der Darstellung dieser Rolle anlässlich des allerersten Debüts.

Die Direktion des Landes-Kunstvereins veröffentlicht einen Aufruf im Interesse der Errichtung eines Grabdenkmals für Adolf Hufár, den ausgezeichneten Bildhauer, den Schöpfer der Götter-, Heroen- und Dämonenfiguren, den ein unglückliches Geschick so früh aus der Mitte der Lebenden gerissen hat.

Der große Preis der Akademie (200 Dukaten) und der Marczibányische Nebenpreis (50 Dukaten) werden heuer sprachwissenschaftlichen Werken der Periode 1879-1885 zugesprochen. Preisrichter sind Paul Hunfalvy, Gabriel Szarvas und Georg Zonovics.

Dóczys „Letzte Liebe“ ist in Hamburg zum Besitze des dort sehr beliebten Fräulein Decsy mit lebhaftem Erfolge gegeben worden. Auch in Dresden wurde das Schauspiel sehr warm aufgenommen.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. März. (Vom Budapest Gerichthofe.) Der neuernannte Vizepräsident des Budapest Gerichthofes Kamill v. Novák erschien heute Vormittags in Begleitung des Präsidenten, kön. Rathes Ludwig Bogitsch, im Fortuna-Gebäude und übernahm vom interimistischen Chef Gerichtrath Joseph Papp die Deposten. Die Vorstellung der einzelnen Richter wird morgen erfolgen.

(Falschdefraudant Alex. Apostol.) Die kön. Staatsanwaltschaft reichte heute, wie wir erfahren, den Anklage-Antrag in der Strafsangelegenheit des Falschdefraudanten Alexander Apostol beim Gerichthof ein. Die Staatsanwaltschaft erhebt gegen ihn die Anklage wegen Amtsveruntreuung nach §. 462 und 463. Apostol war im Mai vorigen Jahres in der Postfiliale am Josephsplatz angestellt. Am 11. Mai übernahm er einen Geldbrief mit 27,000 fl. und entwendete denselben. Einen Theil des Geldes vergab er zur Mittagszeit in der städtischen Baumschule an der Uellberstraße, den anderen Theil übergab er dem ihm befreundeten Cafetier zum „Zimbi“ - zum Aufbewahren.

Wien, 3. März. (Das Ende des Prozesses Mitter.) Aus Krakau kommt die Nachricht zu, daß das Ehepaar Ritter gestern in Folge Auftrages des Kassationshofes freigelassen worden ist.

Kassationshofes freigelassen worden ist. Die Eheleute Ritter sind bekanntlich von dem Krakauer Schwurgerichte in Angelegenheit des „Lugaer Mordes“ dreimal wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Zweimal hob der Kassationshof dieses Erkenntniß auf und ordnete eine neue Verhandlung an. Wie aus der Enthaltung der Angeklagten hervorgeht, hat der oberste Gerichthof nunmehr dieselben freigesprochen. Dieses Erkenntniß, das in geheimer Sitzung gefaßt wurde, konnte nach der Strafprozeß-Ordnung nur einstimmig und mit Zustimmung des General-Prokurators erfolgen. Die Eheleute Ritter wurden am 10. März 1882 in Haft genommen; nahezu vier Jahre also haben sie die Leiden des Gefängnisses und die Aufregungen der gerichtlichen Prozedur erduldet, bis der Sieg des Rechtes ihnen die Freiheit gebracht hat. Die Plenarversammlung des obersten Gerichthofes, in welcher diese Entscheidung gefaßt wurde, fand gestern unter dem Vorsitz des zweiten Präsidenten Dr. v. Stremahr statt. Die nicht öffentliche Verhandlung währte bis in die späten Nachmittagsstunden. Der Vertreter der Generalprokuratur, Hofrath Simonowicz, beantragte die Kassierung des Urtheils und den sofortigen Freispruch. Er wies auf die vielfachen Widersprüche in den Aussagen der Belastungszeugen, auf die Unsicherheit des Beweismaterials hin und beantragte im Uebrigen seinen Antrag in gleicher Weise, wie er es bereits aus Anlaß der Plenarversammlung gethan hatte, in welcher der zum zweiten Male über die Eheleute Ritter gefaßte Schuldspruch Gegenstand der Berathung war. Zum sofortigen Freisprüche ist die Einstimmigkeit sämtlicher 21 der Plenarversammlung anwohnenden Mitglieder des obersten Gerichthofes erforderlich. Während bei der zweiten Nichtigkeitsverhandlung diese Einstimmigkeit des Senates nicht erzielt und die Sache zur nochmaligen Untersuchung und Verhandlung dem Krakauer Gerichthofe überwiesen wurde, war diesmal die Stimmeneinheit für den von der General-Prokuratur gestellten Antrag auf Freisprechung vorhanden. Die dreimal zum Tode verurtheilt gewordenen und nunmehr gänzlich freigesprochenen Eheleute Mojes und Sittel Ritter wurden am 10. März 1882 unter dem Verdachte, eine Bäuerin ermordet zu haben, in ihrem Wohnorte Lutca verhaftet und dem Kreisgerichte Nieszow eingeliefert. Mit ihnen waren wegen Verbrechen des Mordes ihre beiden Töchter, sowie der Bauer Marzell Stochlinski angeklagt. Die Eheleute Ritter, sowie Stochlinski wurden schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der öffentliche Ankläger, Staatsanwalts-Substitut Pogocieleki, hatte in seinem Plaidoyer, gleich wie in der Anklage, den Mord als einen von den Juden aus rituellen Gründen begangenen hingestellt. Der oberste Gerichthof kassirt das Urtheil, delegirte zur weiteren Verhandlung das Landesgericht Krakau und ordnete an, daß das Moment des rituellen Mordes nicht mehr angeregt werden dürfe. In Krakau fanden zwei Verhandlungen statt, die beide mit dem Schuldspruche endeten. Stochlinski starb vor Kurzem in der Haft.

Offener Sprechsaal. Vertreter

für eine erste Wiener Kassen-Fabrik gesucht. Adresse in der Expedition. 12778

Kohlmann Mari, Sümeg, Scheiber Ignác, Pálfa, 12782. tisztelettel tudatják eljegyzésüket.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Sophia, 4. März. Meldung der „Pol. Korr.“ Heute theilte der Fürst den Truppen nach der Parade die Friedensunterzeichnung mit. Die Truppen und die Bevölkerung bereiteten dem Fürsten einen enthusiastischen Empfang. Gestern Abends wurde dem Fürsten ein Fackelzug dargebracht und ein Feuerwerk abgebrannt. Der Fürst erschien nach enthusiastischen Kundgebungen am Balkon. Der Bürgermeister begrüßte den Fürsten in den wärmsten Worten und hielt eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Fürsten betonte und die Gefühle der Dankbarkeit aller Bulgaren ausdrückte. Der Fürst dankte und konstatierte, daß er seine Erfolge dem Patriotismus des Volkes und der Tapferkeit der bulgarischen Armee verdanke. Diese Worte riefen unbeschreiblichen Jubel hervor.

Sophia, 4. März. Meldung der „Pol. Korr.“ Der Fürstliche Dekret hat folgenden Wortlaut:

Wir Alexander I., von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation Fürst von Bulgarien. — Indem Wir allen Unseren treuen Unterthanen ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität für die Liebe zum Vaterlande und die Treue gegen Unseren Thron, sowie für die in jenen schwierigen, aber ruhmwürdigen Momenten gebrachten großen Opfer und den Eifer, mit welchem sie sich um Uns schickten, um Uns in der Verteidigung der Ehre des Vaterlandes zu unterstützen, Unseren Dank sagen, geben Wir der gesammten Bevölkerung auf beiden Seiten des Balkans bekannt, daß Wir heute mit dem Königreiche Serbien Frieden geschlossen haben.

Da es sicher ist, daß die tapferen Söhne des Vaterlandes alsbald nachhause zurückkehren werden, um friedlichen Beschäftigungen obzuliegen, geben Wir Uns der Hoffnung hin, daß Unser Volk, das sich stets durch Liebe zur Arbeit, Ordnung und Ruhe auszeichnete, das Vertrauen des Sultans rechtfertigen werde, der die

heißen Wünsche Unseres Volkes gerne in Erwägung ziehen und die Grenzen des Unserer Verwaltung anvertrauten Landes erweitern wollte.

In der Hoffnung, daß alle Nationalitäten Unseres Vaterlandes auch in Zukunft die guten, brüderlichen Beziehungen aufrechterhalten werden, die sie während des Krieges befreundeten, ersehen wir die Hilfe des göttlichen Segens auf dem Wege des Fortschrittes und der nationalen Entwicklung Unseres vielgeliebten Volkes.

Sophia, 4. März. (Privat-Telegramm.) Der Fürst wurde seitens des Sultans eingeladen, sofort nach der offiziellen Verlautbarung des Trates, mit welchem er zum Generalgouverneur von Dstrumelien ernannt werden wird, nach Konstantinopel zu kommen. Die mohamedanische Geistlichkeit in Dstrumelien wurde von Konstantinopel aus angewiesen, die Gläubigen zur Beobachtung der Geseze und zum Gehorsam gegen den vom Sultan zu ernennenden Generalgouverneur anzuweisen.

Bukurest, 4. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Sekretäre bei der Friedenskonferenz, Dancovics und Reschid Bey, sind behufs Einholung der Ratifikationen des Friedensvertrages nach Nisch, respektive Konstantinopel abgereist. Die Bevollmächtigten für die Friedensunterhandlungen verblieben bis zur Rückkehr der Sekretäre in Bukurest und werden die Stadt erst nach erfolgtem Austausch der Ratifikations-Urkunden verlassen.

Paris, 4. März. Meldung der „Agence Havas“. Frankreich erklärte, dem türkisch-bulgarischen Uebereinkommen erst dann zustimmen zu wollen, wenn die ostrumelische Zollfrage geregelt sein wird.

Petersburg, 4. März. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Das Einvernehmen bezüglich des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens scheint dem Wesen nach zwischen allen Kabineten hergestellt zu sein. Es verbleibe nur noch, die Form der Proklamirung der Union entweder ohne Fristbestimmung oder in Gemäßheit des Artikels 17 des Berliner Vertrages; ferner die Form der Konstatirung der Zustimmung der Mächte zu dem Uebereinkommen festzustellen. In letzterer Beziehung wünsche nämlich die Pforte, daß die Zustimmung in einem, in einer Konferenz der Vertreter der Mächte in Konstantinopel zu unterzeichnenden Protokolle formulirt werde. Das Journal glaubt indes, daß man beschloffen habe, die formelle und endgiltige Sanktion in der Konferenz erst dann zu ertheilen, wenn das revidirte organische Statut gleichfalls dieselbe Sanktion erlangen könne.

Athen, 4. März. (Privat-Telegramm.) Nach Briefen der „Pol. Korr.“ sind die griechischen Rüstungen nunmehr nahezu vollendet und finden nur noch Verschreibungen untergeordneter Natur statt.

Paris, 4. März. (Kamer.) Nachdem mehrere Redner theils für, theils gegen den Antrag betreffend die Ausweisung der Prinzen gesprochen, verwarf Ministerpräsident Freycinet den Antrag als unnütz und unzumuthig und erklärte, die Regierung werde die erforderlichen Maßregeln ergreifen. Die Kammer müsse auf die Wachsamkeit und die Energie der Regierung rechnen. Hierauf wurde der Antrag auf sofortige Ausweisung mit 355 gegen 195 Stimmen verworfen, ebenso wurde der Antrag betreffs der fakultativen Ausweisung mit 333 gegen 188 Stimmen verworfen. Dagegen wurde die von der Regierung gebilligte Tagesordnung angenommen, wonach die Kammer im Vertrauen auf die Energie und Wachsamkeit der Regierung und daß die Regierung die von den Verhältnissen gebotenen Maßregeln ergreifen werde, zur Tagesordnung übergeht. — Die Kammer übergibt sodann zur Tagesordnung und vertagte sich bis nächsten Donnerstag. Der Sozialist Camelinat will über die Ereignisse von Decazville interpelliren. Die Debatte hierüber wird ebenfalls auf Donnerstag vertagt.

Wien, 4. März. („B. N.“) Finanzminister Graf Szapáry ist heute Mittags hier eingetroffen und konferirte nachmittags mit dem Finanzminister Dunajewski. — Um noch vor der am Sonntag unter Vorsitz Sr. Majestät stattfindenden gemeinsamen Ministerkonferenz mit den österreichischen Ministern konferiren zu können, treffen Ministerpräsident Tisza und Handelsminister Graf Schenyschon Samstag Früh in Wien ein.

Wien, 4. März. In der heutigen Sitzung des Sozialistenauschusses erklärte der Mi-

ministerpräsident Taaffe bei der Berathung der Bestimmung betreffs des gerichtlichen Verbotes der Verbreitung anarchistischer Druckschriften, er müsse wiederholen, daß die Gefahr eine große sei und demnach die Regierung auf das Zustandekommen des Gesetzes den größten Werth legen müsse. Er halte derlei Druckschriften in gewisser Hinsicht für gefährlicher als die Explosivstoffe.

Berlin, 4. März. Im Reichstage begründete der Finanzminister die Brauntweinmonopol-Vorlage und wies auf das Beispiel Frankreichs, Englands, Russlands und Amerika's hin. Die Erweiterung der Machtsphäre der Regierung sei nur eine geringe. Das Geldbewilligungsrecht des Parlaments erfahre keine Einbuße. Schließlich forderte der Minister zu einträchtigem Zusammenwirken auf. — Neue (Centrum) sprach gegen die Vorlage, empfiehlt aber die Verweisung an einen Ausschuss. — Richter wünscht die sofortige Ablehnung. — Wedel-Matthow befürwortet die Vorlage. — Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Madrid, 4. März. Die Königin ist fortgesetzt bettlägerig und empfängt Niemanden.

Madrid, 4. März. Der Kommandant von Carthagena untersagt strenge die Annäherung an die Forts.

Petersburg, 4. März. (Privat-Telegramm.) „Garazdanin“, das Organ des Fürsten Metscherky, erblickt in den vom Fürsten Bismarck gegen das Polenthum in den Ostprovinzen ergriffenen anti-polnischen Maßregeln die Vorbereitung zu einem Kriege mit Rußland, nachdem es ihm (Bismarck) bisher nicht gelungen wollte, die Polen auf gutlichem Wege für seine Pläne zu gewinnen. — Wie verlautet, wird der Hof Mitte März nach Gatschina übersiedeln. Es wird viel von einer für den April anberaumten Reise des Kaisers nebst Familie nach der Krimgesprochen, um zuerst in Nikolajeff dem Stapellauf mehrerer Kriegsschiffe beizuwohnen und dann einige Zeit in Livadia Aufenthalt zu nehmen.

Petersburg, 4. März. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Corr.“ laufen aus den Ostseeprovinzen lebhaft Klagen über die Strenge, mit der die Russifizierung daselbst betrieben wird, sowie über orthodoxe Glaubenspropaganda ein. Der Reichsrath nahm kürzlich einen vom Ministerkomitee beantragten Vorschlag an, welcher für den Bau orthodoxer Kirchen und Schulen Expropriationen in den Ostseeprovinzen für zulässig erklärt, nach denselben Regeln, welche für Expropriationen für Eisenbahnzwecke bestehen.

u. Wien, 4. März. (Privat-Telegramm.) Vor dem Kriegesgerichte hat sich heute Mittags ein überaus erschütternder tragischer Vorfall abgespielt. Ein Hauptmann, der verurtheilt war, erschoß sich nämlich mittelst Barockrevolver die Brust. Gegen den Hauptmann Julius Gerstel vom 14. Korps-Artillerie-Regimente FML. v. Gerlich war eines geringfügigen Vergehens wegen die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Für heute Mittags war der Hauptmann vor das Kriegesgericht geladen, um sein Urtheil zu vernehmen. In Paradeuniform mit drei Ordensauszeichnungen auf der Brust trat Hauptmann Gerstel, ein überaus stattlicher Mann von 35 Jahren, vor seine Richter. Er vernahm das Urtheil, das eine kurze Freiheitsstrafe über ihn verhängte, ganz ruhig und gefaßt. Er verneigte sich höflich vor dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, dem Major-Auditor Wild, trat dann in das Vorzimmer, in dem ein Ordennanz-Offizier arbeitete. Möglicherweise sei es Schüsse; der eine derselben, der offenbar durch Versehen losgegangen war, schlug gegen die Wand, den zweiten, wohlgezielten, hatte Hauptmann Gerstel gegen seine rechte Schläfe abgegeben und der Tod trat augenblicklich ein. Die Mitglieder des Gerichtshofes eilten in das Vorzimmer und überzeugten sich sofort, daß menschliche Hilfe vergebens sei. Gerstel, gegen den die Untersuchung auf freiem Fuße geführt wurde, war mit einem Kameraden im Fiaker zum Kriegesgerichte gefahren. Den Revolver hielt er in der Hosentasche verborgen. Hauptmann Gerstel, der am ersten November 1882 zum Hauptmann befördert worden, war einer der gebildetsten und tüchtigsten Offiziere seiner Waffe.

Frankfurt, 4. März. (Abendsozietaät.) Dester. Kreditaktien 241.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 204.75, Karl Ludwigbahn 165.25, Südbahn 101.12, österr. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 84.70, Fest.

Paris, 4. März. (Schluß.) 3perzente Rente 82.25, 4perz. Rente 109.80, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 507.—, Südbahnaktien 270.—, französische amortisirbare Rente 84.32, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekendarlehen 521.—, 4perz. ungar. Goldrente 84.25, ungar. Kredit —, Spanien —, 4perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanebank 538.—, österr. Bodenkredit —, Schwach.

Berlin, 4. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 153.25, per September-Oktober Nm. 163.50, Roggen per April-Mai Nm. 137.—, per September-Oktober Nm. 141.—, Hafer per April-Mai Nm. 126.50, per Mai-Juni Nm. 129.—, Kübel per April-Mai Nm. 43.80, per September-Oktober Nm. 45.80, Spiritus per April-Mai Nm.

38.10, per Juli-August Nm. 40.10. — Weizen und Hafer still, Roggen ruhig, Del matt, Spiritus besser.

Paris, 4. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.75, per April 21.80, per Mai-Juni 22.40, per Juli-August 22.90. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.25, per April 47.60, per Mai-Juni 48.25, per Juli-August 49.40. — Kübel per laufenden Monat 55.—, per April 55.50, per vier Monate vom Mai 57.—, per letzten vier Monate 58.25. — Spiritus per laufenden Monat 48.—, per April 48.25, per vier Monate vom Mai 48.75, per letzten vier Monate 48.25. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus fest. — Bewölkt.

Antwerpen, 3. März. Petroleum Frcs. 1875. Ruhig. Newyork, 3. März. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7.25, Mehl per loco 3.25, Nothher Winterweizen per loco 93.50, per März 93.25, per April 94 1/2, per Mai 95.25 Getreidefracht 2 1/2, Mais (neuer) per loco 49.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. März.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die unbeständige, rauhe Witterung übt auf den Verkehr in Manufakturwaaren einen sehr ungünstigen Einfluß aus; auch das späte Eintreten der christlichen und jüdischen Osterfeiertage trägt dazu bei, daß die Detailisten sich mit der Deckung ihres Bedarfes an Frühjahrs-Artikeln nicht beeilen. Der Platz war in Folge dessen in letzter Zeit von Käufern nur schwach besucht und auch die brieflichen Bestellungen gaben unseren Großhändlern nur ungenügende Beschäftigung. Der Absatz in Frühjahrsartikeln ist daher gegen die gleiche Periode des Vorjahres sehr stark zurückgeblieben, es ist jedoch zu erwarten, daß, sobald wärmere Witterung eintritt, die Provinzkäufeleute doch zur Komplettierung ihrer Vorräthe schreiten und das Geschäft sich dann lebhafter gestalten wird. Auch der nunmehr thatsächlich erfolgte Friedensschluß zwischen Serbien und Bulgarien läßt erwarten, daß aus diesen Ländern wieder Käufer eintreffen werden, deren Abgang bis jetzt ebenfalls eine fühlbare Lücke im Kundentriebe der hiesigen Großhändler zurückließ. Das Inkasso war in den letzten acht Tagen sehr wenig befriedigend. In Wien wurden in vergangener Woche etwas umfangreichere Bedarfskäufe ausgeführt, ohne daß jedoch der Verkehr eine besondere Lebhaftigkeit erlangt hätte; die dort in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Insolvenzen haben eine Beschränkung in der Kreditgewährung herbeigeführt. In Baumwollartikeln, insofern sie dem Winterbedürfnisse zu dienen haben, hat die Frage bereits aufgehört, dagegen entwickelte sich für gedruckte Rattune, wie sie in den neuesten Designs zur Vorlage gebracht sind, ferner für Satins, Mousselines, gedruckte Molinos, dann gute und schön appretirte Weiß- und Blaudruckwaaren, ferner für Stoffe und dergleichen eine größere Beweglichkeit. Im Verkehr mit rohen Kotonen trat ein regerer Begehrt in den Vordergrund und wurden nicht unbedeutende Bedarfsdeckungen zumeist für Zwecke der Druckerei vorgenommen, wobei die Preise eine befestigte Stellung einzunehmen vermochten. Das Geschäft mit Schafwollwaaren fand in hübschen Cheviots, Cachemirs, Peruvienes, Coachmens, Tricots, wie überhaupt in allen mit schönen Dessins versehenen Kostümstoffen eine ziemlich gut unterhaltene Frage, während starke, Winterzwecken dienende Artikel unbeachtet blieben. Feinere Waaren fanden bloß für den unmittelbaren Bedarf zumeist in Tisch- und Bettzeugen, Damastten, mittleren Weben, Grabels u. c. einen normalen Absatz. Seidenwaaren gingen in leichten, glatten Stoffen, in Brokaten, zumeist fagonnirt, in Rohseidenstoffen, in Seiden- und Sammtbändern, erstere in allen Farbencharakteren, dann in glatten und gepreßten Baumwollsammtten leicht aus dem Markte. Wiener Vorstadtfabrikate fanden in allen der nächsten Saison angehörigen Stoffen, dann in allen Auspuß- und Posamentenartikeln leichten Absatz.

(Prozeß Szerényi - Kuttány.) Der zweite Theil des Prozesses Szerényi contra Kuttány am 14. März 1886. 50 fr. Börsendifferenzen wurde heute vor dem hiesigen Börsenschiedsgerichte verhandelt. Der Thatbestand ist der, daß Kuttány am 11. Februar d. J. dem Kläger den Auftrag ertheilte, 600,000 fl. Goldrente zu verkaufen. Szerényi wickelte das Geschäft am 22. Februar ab und ließ am 27. den Protest gegen Kuttány, der sich weigerte, die Differenzen zu zahlen, aufnehmen. Kuttány verteidigte sich dahin, daß er dem Kläger wohl den Auftrag gab, da aber dieser das Geschäft am nächsten Tag bis 4 Uhr Nachmittags nicht abgewickelt hat, so erklärte ihm Kuttány, daß er nicht mehr in oblige bleibe. Der Verteidiger des Beklagten, Géza Polónyi, beschwerte sich in seinem Plaidoyer dagegen, daß der Kläger gegen seinen Klienten die Nachricht zur Veröffentlichung brachte, er werde ihn beim Kriminalgericht belangen. Ferner suchte er zu beweisen, daß der Kläger auf eigene Faust die Aufträge erledigte, obgleich er nicht das Vermögen besaß, eventuell für die Gewinne Kuttány's aufzukommen, denn er erklärte sich jetzt für zahlungsunfähig unter dem Vorwande, daß Kuttány seine Differenzforderung nicht bezahlt habe, und übertrug auch diese Forderung auf seine Gläubiger. Mit einer scharfen Kritik über das Börsenspiel schloß der Verteidiger sein Plaidoyer und bat um die Zahlungsenthebung seines Klienten. Dr. Alex. Baiß, der Vertreter des Klägers, erklärte vor Allem, daß er gegen Kuttány die Strafanzeige erstatten werde. Wenn Szerényi zahlungsunfähig werden sollte, so sei daran nur Kuttány schuld, denn er war es, der seiner Verpflichtung dem Kläger gegenüber nicht nachgekommen ist; und dies dem Kläger zu Lasten vor-

zubringen, heißt so viel, wie die Moral mit Füßen treten. Er bittet, den Beklagten zur Zahlung zu verpflichten. — Präsident Baron Kochmeister verkündet nach längerer Berathung des Gerichtes das Urtheil, nach welchem der Beklagte Kuttány zur Zahlung von 1,433 fl. 50 kr. Differenzen sammt 6 Prozent Zinsen vom 26. Februar an, 102 fl. 14 kr. Kosten und 50 fl. Gerichtsgebühren verurtheilt wird. — Polónyi meldete gegen die Kompetenz des Gerichtes die Berufung an.

(Zu Angelegenheit der Insolvenz der Speereiswarenfirmen Heinrich Herzfeld und Sohn) hat heute Nachmittags im Hotel Tiger eine Gläubigerversammlung stattgefunden, in welcher der Status vorgelegt wurde. Nach demselben betragen die Passiva 179,000 fl., von welchen 120,000 fl. auf Baarenschulden und 59,000 fl. auf Wechselverbindlichkeiten und Geldschulden entfallen. Die Aktiva werden mit 72,000 fl. beziffert. Die insolvente Firma bietet 45 Prozent unter Garantie der Gattin des Firmeninhabers. Da die Mehrzahl der Gläubiger durch hiesige Agenten der Kolonialwaarenbranche repräsentirt war, welche keine Vollmacht zum Abschluß eines Ausgleichs hatten, so wurden diese Vorschläge zur Berichterstattung an die betroffenen Häuser übernommen. Einstweilen wurde der insolventen Firma ein Moratorium bis 1. April bewilligt.

(Ueber das Brauntweinmonopol) hielt heute Adolf Fenyvessy im Defonomenklub einen bemerkenswerthen Vortrag, dem wir Folgendes entnehmen:

Vortragender wirft zunächst die Frage auf, was wir thun werden, wenn in Deutschland thatsächlich das Brauntweinmonopol ins Leben tritt? Die Frage sei überaus wichtig, da das Monopol von großer Mitwirkung auf den ungarischen Spiritusexport sein kann, der eine große wirtschaftliche und finanzielle Rolle hat. Das Monopol ist eine steuerpolitische Maßnahme, welcher gegenüber wir Stellung nehmen müssen. Zur Einführung des Monopols wurde Fürst Bismarck vorwiegend dadurch veranlaßt, damit er das Reich finanziell stärke. Im vorigen Jahre betragen die Einnahmen der Spiritussteuer in Deutschland 54 Millionen Mark, das Brauntweinmonopol soll 300 Millionen Mark jährlich tragen. Die deutsche Brauntweinmonopol-Vorlage hat zur Folge gehabt, daß auch in Belgien, Frankreich und Oesterreich-Ungarn die Frage der Einführung dieses Monopols aufgeworfen wurde. Vortragender befaßt sich eingehend mit den gegen das Brauntweinmonopol vorgebrachten Einwendungen, speziell mit Rücksicht auf Ungarn, und er kommt zu dem Schlusse, daß der Spiritus, wenn wir unsere Einkünfte beträchtlich erhöhen und die Last der direkten Steuern vermindern wollen, zu monopolmäßigen Ausnutzung am geeignetsten ist. Ungarns Spiritusproduktion beträgt mehr als 1,300,000 Hektoliter absoluten Alkohol. Würde das Monopol z. B. einen Hektoliter Spiritus mit 25 fl. einlösen und nur zu 100 fl. verkaufen, so würde dies, die Manipulationskosten mit 75 Prozent berechnet, 75 Millionen Gulden für Ungarn abwerfen, was dem heutigen Nettoertragniß von 8.4 Millionen gegenüber ein Plus von 67 Millionen fl. bedeutet. Dies würde nur einen Verkauf des eingelösten Spiritus zu 4fachem Preise bedeuten, während der deutsche Entwurf fast den achtfachen zur Grundlage nimmt. Die Einführung des Monopols könnte wesentlich die Ablösung des Schankregals beeinflussen. Nicht die Gemeinden würden dieses Recht ablösen, wie die Regierung es plant, sondern der Staat würde die Grundbesitzer durch Annuitäten entschädigen; so würde der Brauntweinmarkt ein Aerialgeschäft. Und wäre das Schankregal abgelöst, so könnte der Verkauf von Wein und Bier eventuell freigegeben werden oder aber ausschließlich zu Gunsten der Gemeindehaushaltung verbleiben, oder wenn dies nicht der Fall wäre, so könnten die Gemeinden auf das Monopol einen Zuschlag auswerfen. Hierbei ist zu bemerken, daß der Monopolpreis beim Ausschank sich vom gegenwärtigen Detailpreise nicht unterscheiden. Die Einführung des Monopols, schloß Redner, würde weitgehende Folgen nach sich ziehen, und die Frage ist werth, daß die öffentliche Meinung sich mit derselben dauernd befaßt.

(Budapest-Fünftürner Eisenbahn.) Die Kreditanstalt und die ungarische Kreditbank beabsichtigen, falls die jetzigen Verhältnisse des Effektenmarktes andauern, Anfangs April die Aktien der Budapest-Fünftürner Eisenbahn zur Emission zu bringen. Das Gesellschaftskapital dieser Eisenbahn besteht aus den vor zwei Jahren emittirten Prioritäten im Nominalbetrage von 7,850,000 fl. und 29,250 Aktien à 200 fl. im Nominalbetrage von gleichfalls 7,850,000 fl. Die Aktiendividende für das Jahr 1884 betrug 5 fl. 50 kr. oder 2.75 Prozent per Aktie. Das Ertragniß des Jahres 1885 dürfte ca. 4 1/2 Prozent betragen. Die Publikation der Rechnungsabslüsse dürfte erst im Laufe des Monats April erfolgen, jedoch sollen anlässlich der Emission der Aktien die Hauptziffern der Bilanz bekanntgegeben werden. Die ungarische Kreditbank hat bereits um die Notirung der Aktien der Budapest-Fünftürner Bahn an der hiesigen Börse angefleht. Sobald dieses Ansuchen erledigt ist, soll die Notirung an der Wiener Börse erwirkt werden. Die Emission wird wahrscheinlich auf den ungarischen Markt beschränkt werden. An der Berliner Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft die Budapest-Fünftürner Eisenbahn auf eigene Rechnung übernehme. Das Gerücht ist nach den obigen Mittheilungen selbstverständlich unbegründet.

(Die Budapest-Händler- und Gewerbetammer) wird am 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine Plenarversammlung abhalten.

(Zahlungseinstellungen in Oesterreich) Aus Prag wird gemeldet, daß die daselbst seit ungefähr 30 Jahren etablirte Manufakturwaaren-Firma David B. Gerstel die Zahlungen eingestellt hat. Die Passiven betragen circa 46,000 fl. — Die Gläubiger-Versammlung der Firma Clark und Romp. in Jablonec bewilligte ein vierwöchentliches Moratorium. Inzwischen soll der Status geprüft und einer später einzuberufenden Versammlung ein Ausgleichsantrag gestellt werden. Das Anbot von 40 Prozent wurde abgelehnt. Von den

Passiven, die etwas über 400,000 fl. betragen, waren 370,000 fl. in der Versammlung vertreten.

Wien, 4. März. (Spiritus.) Auch heute wurde in diesem Artikel kein Geschäft bekannt.

Wiener Fruchtbörse vom 4. März. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrsweizen 8 fl. 43 fr. bis 8 fl. 48 fr.

Steinbruch, 4. März. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenshändlerhalle.)

Wiener Viehmarkt vom 4. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4274 Stück Rälber, 2012 Stück lebende Schweine, 1751 Stück Weidner-Schweine, 261 Stück Weidner-Schafe und 3141 Stück Lämmer.

Paris (La Billeterie), 1. März. (Schaffmarkt.) Aufgetrieben waren 16,518 Stück Schafe, darunter 2892 Stück ungarischer Provenienz.

Wiener Börse vom 4. März. (Privat-Telegramm.) Die in Aussicht stehende Emission der Oefen-Fabrikanten...

Die in Aussicht stehende Emission der Oefen-Fabrikanten, ferner die Belgrader Demobilisations-Drore riefen an der heutigen Börse eine namhafte Hausse hervor.

Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 300.—, 20 Francsstücke 10 1/2, österr. Staatsbahnaktien 252.50, Südbahn 125.75, ung. Kreditbank 307.50.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterr. Kreditaktien 299.95 nach 300.10 und 299.80, ung. Goldrente 104.77 nach 104.75.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kredit 299.90.

Pester Waaren- und Effecten-Börse. Effectengeschäft. 4. März. Die Nachricht, dass die Emission der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahnaktien...

Die Vorkbörse verlief animirt, österreichische Kreditaktien stiegen von 296.40 auf 298.50, ungarische Kreditaktien zu 306 bis 307, vierprozentige ungarische Goldrente per 15. März zu 104.85 bis 104.75.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 298.10 und 299, un-

garische Kreditbankaktien zwischen 306.75 und 307, erstere blieben 298.90 G., letztere 307 G., Escomptebank zu 94.50 bis 94 1/2, Hypothekbank zu 129 bis 129 1/2.

Die Prämienbörsen erlitten keine wesentliche Variation; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse herrschte Hausse-Tendenz, österreichische Kreditaktien wurden mit 298.90 bis 300.20, ungarische Kreditaktien mit 307.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.80, fünfprozentige Papierrente mit 95.72 1/2, gehandelt.

Die Abendbörse war schwach. Oesterr. Kreditaktien variirten zwischen 300.40, 299.40 und 300, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.77 1/2 bis 104.75, fünfprozentige Papierrente mit 95.67 1/2, geschlossen.

Schluss fest: Oesterr. Kreditaktien 300.25, ungarische Kreditbankaktien 307.75, vierprozentige ungarische Goldrente 104.80, fünfprozentige Papierrente 95.75.

Getreidegeschäft. In Weizen war das Ausgebot gut, aber auch die Kaufkraft günstig, es wurden bei sonst ruhiger Tendenz circa 25,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77 1/2 R. zu 8 fl. 67 1/2 kr., Alles per drei Monate.

Gerste: 100 Mtr. zu 5 fl. 85 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., Weides per Kasse.

Termin-Verträge wurden mäßig zu wenig veränderten Preisen gehandelt. Geeschlossen wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 22 kr., 8 fl. 23 fr. bis 8 fl. 21 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 53 fr. bis 8 fl. 49 fr.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare sehr fest, Pflaumen fest behauptet, Ledwar fest, Spiritus angenehm.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Gerste, etc.) and Price (fl. and kr.).

Budapest, 4. März. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 4. März.) Der Auftrieb belief sich auf 1540 St. Groß- und 2666 St. Kleinvieh.

Verloren.

(Ungarische „Rothkreuz“-Loose.) Schließlich gemannet je 25 fl.: S. 26 Nr. 90, S. 78 Nr. 28, S. 160 Nr. 82, S. 239 Nr. 26, S. 260 Nr. 48, S. 527 Nr. 75, S. 546 Nr. 57, S. 777 Nr. 79, S. 905 Nr. 57, S. 928 Nr. 64, S. 952 Nr. 89, S. 1011 Nr. 2, S. 1123 Nr. 59, S. 1899 Nr. 53, S. 1927 Nr. 82, S. 2119 Nr. 67, S. 2210 Nr. 47, S. 2351 Nr. 7, S. 2554 Nr. 47, S. 2647 Nr. 29, S. 2978 Nr. 94, S. 3248 Nr. 83, S. 3358 Nr. 44, S. 3554 Nr. 16, S. 4005 Nr. 76, S. 4105 Nr. 65, S. 4179 Nr. 37, S. 4196 Nr. 63, S. 4213 Nr. 92, S. 4268 Nr. 47, S. 4397 Nr. 74, S. 4447 Nr. 60, S. 4585 Nr. 66, S. 5015 Nr. 82, S. 5141 Nr. 53, S. 5147 Nr. 14, S. 5299 Nr. 3, S. 5410 Nr. 3, S. 5451 Nr. 29, S. 5527 Nr. 28, S. 5965 Nr. 96, S. 6110 Nr. 49, S. 6242 Nr. 44, S. 6267 Nr. 37, S. 6419 Nr. 53, S. 6493 Nr. 80, S. 6908 Nr. 69, S. 7003 Nr. 35, S. 7356 Nr. 67 und S. 7794 S. 53.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Julius Mailänder in Raab (und Pápa); Kf. R. Rudolf Pitroff, Ww. Eugen Kis. A. L. 22. April, L. B. 3. Mai. — Gegen den Kaufmann Samuel Wertheimer in Tót-Komló; Kf. R. Julius Kiriloff, Ww. Dr. Elemér Nagy. A. L. 30. April, L. B. 26. Mai. (B-Ghualer Gerichtshof). — Gegen den Kaufmann Joseph Steiner in Debreczin; Kf. R. Stephan Tóbi, Ww. Stephan Hegedüs. A. L. 31. März, L. B. 16. April.

Budapester Todtenliste.

Ernestine Fischer, 27 J., Zimmermalerstgattin, 6. Bez., Bauchfellentzündung. Elisabeth Kesztopiczka, 68 J., Schusterstgattin, 6. Bez., Lungenentzündung. Stephan Kocsisowitsch, 7 J., Fuhrmannssohn, 10. Bez., Blattern. Johann Vierda, 45 J., Arbeiter, 2. Bez., Tuberkulose. Georg Reiter, 57 J., Maurer, 2. Bez., Lungenentzündung. János Lichtner, 25 J., Kaufmann, 5. Bez., Tuberkulose. Rosalie Patoš, 74 J., Witwe, 3. Bez., Tuberkulose. Sophie Csóka, 37 J., Kommissärstgattin, 3. Bez., Schwindel. Alexander Neumann, 2 J., Sattlerstgattin, 7. Bez., Entkräftung. Susanne Zuhácz, 65 J., Witwe, 3. Bez., Herzfehler. Barbara Müller, 3. Bez., Tuberkulose. Amtsdienersgattin, 3. Bez., Entkräftung. Eugen Steinik, 2 J., Agentenssohn, 7. Bez., Lungenentzündung. Marius Schlegelinger, 83 J., 7. Bez., Herzfehler. Karoline Lea, 2 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Malaria. Wenzel Jedofsky, 44 J., Magaziner, 13. Bez., Lungenentzündung. Maximilian Rabonics, 28 J., Kellner, 6. Bez., Schwindel. Albert Pollak, 2 J., Kaufmannssohn, 5. Bez., Bronchitis. Andreas Halásk, 30 J., Zimmermaler, 5. Bez., Tuberkulose. Joseph Brogale, 47 J., Fabrikant, 5. Bez., Entkräftung. Emrich Braun, 9 J., Privatierssohn, 7. Bez., Entkräftung. Stephan Stas, 2 J., Arbeiterssohn, 3. Bez., Hirnhautentzündung. Susanne Kelenics, 34 J., Magd., 3. Bez., Herzfehler. Elisabeth Mach, 44 J., Witwe, 3. Bez., Tuberkulose. Anna Csómsódy-Radits, 85 J., Witwe, 3. Bez., Magenkatarrh. Agnes Kovács, 44 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkulose. B. Matola, 2 J., Arbeiterssohn, 7. Bez., Group. Wilhelm Kohn, 80 J., 6. Bez., Schlaganfall. Therese Kovalcsch, 45 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwindel. Ludwig Jónás, 4 J., Beamtensohn, 9. Bez., Lungenkrankheit. Jona Uncsánin, 31 J., Arbeiter, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Entkräftung. Joseph Kámpfer, 33 J., Fleischhauer, mohnungslos, Schwindel. Joseph Drobog, 38 J., Potár, zugereift, Schlaganfall. Wenzel Mrajet, 58 J., 9. Bez., Lungenentzündung. Johanna Goldmann, 14 J., 9. Bez., Blattern. Marie Topera, 70 J., Witwe, 8. Bez., Altersschwäche. Rudolf Schumann, 2 J., Schneiderssohn, 8. Bez., Schwindel. Georg Molotka, 69 J., Bauer, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Lungenödem. Emrich Uchmann, 7 J., 2. Bez., Johannesstift, Scharlach.

Wasserstand vom 4. März.

Table with 2 columns: Location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.) and Water Level (um M., um M.).

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Large table with multiple columns: Besten Borsenturze, Geld, Waare, Ungar.-franz. Versch.-Akt.-Gef., etc. It lists various financial instruments and their prices.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delifässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto Fiume und Trieste **Ador Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

Zu Budapest,
Waldfasse, ist ein schönes Haus, zur Sommerwohnung sehr geeignet, preiswürdig zu verkaufen. Näh. 4. Bezirk Grenadiergasse 20, 3. St. 31 4281

Irodatsizt,
ki a rőfő-kereskedő szakmában némi járta-sággal bír, azonnal felvétetik. Bővebb értesítést ad a kiadóhivatal. 4373

Zwei Perlinge
aus anständigem Hause werden in einer Band- u. Spitzenhandlung gegen Bezahlung angenommen.Adr. in der Exped. 4316

Sich suche für ein jüdisches Haus in der Provinz eine **Erzieherin,** welche deutsche Lehrgegenstände, franz. Sprache und Klavier vollkommen unterrichten kann Näh. Hotel Pannónia, Zimmer 33, von 2-3 Uhr. 4328

Zur Konversation
in deutscher Sprache (täglich Nachmittags von 3-4, außer Sonntag) wird zu einem Herrn ein gebildeter junger Mann (Christ) gesucht. Anzufragen von 3-4 Uhr Nachmittags. Lánchíd-gasse 8, 1. Stock 2. Thür. N. 429

Ein Buchhalter,
gleichzeitig ungar., deutscher Korrespondent, sucht gegen bescheidenen Gehalt Stellung. Adr. unter „Renommée“ an die Exp. 4295

Komptoirist
der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung. Gest. Antr. unter „Becheiden Nr. 40“ an die Exp. 4264

Draht- u. Matratzen-Reisende
gegen hohe Provision von einer leistungsfähigen Fabrik gesucht. In dem Artikel vertheilt und mit guten Referenzen versehen, werden bevorzugt. Offerte unter „Agent“ an die Exp. 4253

Zu übernehmen gesucht
ein größeres **Kolonialwaaren-Geschäft** gegen Baarzahlung. Anträge sind direkt an den Käufer unter Chiffre „L. 80“ poste restante in Budapest, Hauptpost, gegen Inveratenchein zu adressiren. Diskretion wird zugesichert. 4307

Eine Trafik,
innere Stadt, lebhafter Posten, billiger Zins 70-80 fl nachweisbare Tageslösung, ist wegen Todesfalls preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei S. Ganz, Wagnier boulevard 44, 2. Stock 18 3849

Ernst Laskenbacher, Wien, Rudolfsheim, sucht Eierlieferanten. 4239

Eine Trafik
I. Ranges, mit Stempeln und Briefmarkenvertrieb (innere Stadt), elegante Einrichtung, alter Posten, sehr geeignet für **Votivollektur,** billiger Zins, mit jährlichem Konjum von 50.000 fl. ist billig zu übergeben. Näh. Auskunft bei Braun, Trommelgasse 27, 1. Stock Nr. 22. 4301

Ein junger Mann,
guter Kopist, wünscht als Bauzeichner oder Komptoirist eine Stelle. Näh. in der Exp. 4299

Betten,
komplet eingerichtet, verkauft wegen Räumung der Magazins à fl. 6 Drozja & Co., Josephplatz 14. 4298

Ein Lehrling
wird in ein Wäsche-Geschäft ersten Ranges mit kleiner Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 4263

Ein Praktikant
mit nöthigen Schulkenntnissen wird zum sofortigen Eintritt für ein hiesiges Maschinen-geschäft gesucht. Offerte unter „M. P. T. 1“ an die Exp. 4312

Ein kleines Mehlgeschäft
auf lebhafter Straße und guter Posten wird gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 4278

Komplette Braut-ausstattung.

Täglich zu besichtigen von 9-12, und von 2-6 Uhr, sehr elegante Speise-, Schlaf- und Salon Möbel, mehrere Phantasie-Stühle, Delgemälde guter Meister, Vorhänge, Leinwand und viele andere Teppiche, sowie einfache Möbel werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Franz-Deakgasse 3, 1. Stock 16. 4331

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreihung. **Platz Nr. 5, im Hofe, Magazins.** 1884

Ein Lehrling,
der schon in einem Spezereigeschäfte war, wird aufgenommen. Näh. in der Expedition. 4320

Zur Errichtung einer **Fabrik-Niederlage** für Ungarn in Budapest sucht eine Wiener Fabrik patentirter Artikel eine tüchtige Kraft mit 1-2000 fl. Einlage gegen 1/3 Antheil am Reingewinn. Fleißige, tüchtige Verkäufer mit guten Empfehlungen und in gesetztem Alter wollen sich melden unter „C. B. 1000“ an die Exp. 4339

Köchin,
die die ung., franz., deutsch Küche auf das beste versteht, sucht Stellung in einem feinen Hause. Antr. unter „N. 40“ an die Exp. erbeten. 4357

Als Wirthschafterin
in einer Restauration oder Hotel sucht eine Witwe Stellung; dieselbe war schon in großen Etablissements thätig und ist mit Zeugnissen versehen. Geneigte Antr. unter „S. S. 100“ an die Exped. erbeten. 4358

Tüchtiger Steinmetz
auf Marmorplatten, der durch mehr re Jahre in einer der größten Marmor-Fabrikationen Wiens thätig war sucht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Näh. in der Exp. 4317

Kompagnon
zu Vergrößerung einer Rindfleischfabrik mit 5-6000 fl. wird gesucht. Kapital kann sichergestellt werden. Anträge unter „Sicher“ an die Exp. 4361

Ein Verwalter wird gesucht.
Bei einer Dampfzäge in Süd-Ungarn ist der Posten eines Säge-Verwalters (gleichzeitig Verkäufer) zu besetzen, derselbe muß der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache mächtig sein. Näheres in der Exp. 4367

Heirath.
Ein 50jähriger ungarischer Obermann, Witwer, Gutbesitzer in einer größeren Provinzstadt, mit einem dokumentarisch ausweisbaren Vermögen von 22.000 fl. sucht eine womöglich kinderlose 30-45jährige Witwe wegen Verheirathung. Beanspruchung die Hälfte seines Vermögens in Baarem. Gest. Anträge unter „S. R. 50“ Hauptpost poste restante. 4359

Keller-Lokalitäten
groß und geräumig, für Fabrikzwecke (ohne Dampftrieb) geeignet, nebst einigen Parterre-Etagen, werden pro August oder November aufzunehmen gesucht. Eventuell wird ein passendes Parterre-Gebäude in Pacht genommen. Anträge unter „K. P.“ an die Exp. 4363

Ein Handwagen
wird zu kaufen gesucht; auch findet dort ein **Rommis** (Christ), guter Packer, Aufnahme. Näh. in der Exped. 4364

Tüchtige junge Leute
werden gegen Fix und hohe Provision dauernd beschäftigt bei Singer, Waiznergasse 26. 4374

Ein Praktikant
findet in einem hiesigen Expeditionsgeschäft sofortige Aufnahme. Adr. in der Exped. 4371

Als Hausmeister
findet ein kinderloses Ehepaar in einer Adalstrassen-Villa Verwendung. Näh. in der Exp. 437

Eine Erzieherin
zu einem 10jährigen Mädchen für die Gegenstände der 2. Bürgerklasse und die deutsche und französische Sprache wird gegen kein Jahresgehalt von 300 fl. u. gänzliche Verpflegung gesucht. Reflektirende werden Nachmittags zwischen 2-3 Uhr empfangen. Adr. in der Exp. 4350

Hausrecht
(Christ) per sofort gesucht. Solche, welche auch in der Weinbranche Kellereiarbeiten bewandert sind, werden bevorzugt. Offerte unter „B. D.“ an die Exp. 4366

Ein junger Bursh,
welcher sich auf Laub Säge-schneiden versteht, findet dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exp. 4356

A svábhegyen,
az Eötvös nyaraló és vasuti állomás közvetlen közelében egy nyaraló, áll 3 butorozót szoba, 1 veranda, 1 fürdő-zoba, eseléd-szoba, onyha, pincze, padlás, szép kerttel a nyári idényre bérbe adandó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 4391

Erzieherin,
Jsr., mit vorzügl. Zeugnissen, mittlug., Deutsch., Franz. und Handarbeit, sucht baldigst Stelle. Gest. Anträge unter „Perfekt“ an die Exped. 4365

Palota.
Direkt dahin. Witterung ist kein Hinderniß. Keinen Zwang. 4360

Eine kinderlose junge Witwe
sucht baldigst Stelle als Haushälterin oder Beschleiferin. Näh. in der Exp. 4369

Ein Korrespondent
der deutschen und ungarischen Sprache, aus der Maschinenbranche; ebenso ein Komptoirist werden aufzunehmen gesucht. Offerte sind unter Chiffre „H“ an die Exp. zu richten. 4370

Bonne superieur
(Deutsche), perfekt im Franz., wirkte 2 Jahre in Paris, sehr tüchtig in allen Handarbeiten, Maschin- und Kleidernähen, im Besitze der vorzüglichsten Zeugnisse, und mehrere deutsche **Erzieherinnen,** perfekt im Französischen u. in der Musik, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea-Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. St. 4353

Kassandra!
Heute, Freitag, Nachmittags 2 Uhr: **Werbegast-Ausstellung.** Zeichen wie verabredet. Erwarte Sie bestimmt und nur wenn unmöglich suche Samstag Brief an bewußter Stelle. 4362 Klyorganon XXX.

Korrespondent der deutschen und ung. Sprache (Christ) wird für den halben Tag sofort engagiert. Offerte sub „S. S. 30“ an die Exp. 4348

Als Kellnerin
für eine Provinzstadt wird ein Mädchen aufgenommen gesucht; dieselbe muß der ung. und deutschen Sprache mächtig, sowie im Kochen einigermaßen bewandert sein. Näh. in der Exp. 4349

Als Buchhalter
oder Korrespondent sucht ein intelligenter junger Mann, der ung., deutsch und franz. Sprache mächtig, in einem größeren Komptoir Stellung. Beste Referenzen. Calair nach Verwendung. Adresse in der Exped. 4354

Eine ordentliche Witwe
wünscht als Stütze der Hausfrau oder zu mitterlosen Kindern eine Stelle auch auswärtig. Offerte unter „Treu 26“ an die Exp. 4355

Sich suche einen **Kapitalisten,** der mir zu einem erfolgreichen Geschäft 6000 fl. gegen Zinsen oder gegen entsprechende Beteiligungen am Reingewinn vorstellt. Ein hohes Erträgniß wird garantiert. Antr. unter „M. B. 10“ an die Exp. 4352

Ziehung schon nächsten Monat.

KINCSEM LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das **Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waiznerg 6.**

Armin Kóváry, IV., National-Kasino. Sigmund Engel & Comp., Dorotheagasse Nr. 5. Adler & Comp., V., Dorotheagasse Nr. 13.

Genat. Welche Heilkräuter... erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin S.W. 61. Für Damen frei.

Die von der hohen Regierung konzessionirten Magen-Pastillen,

Ball.

Naturprodukt der medizinisch berühmten Styria-Quelle von Rohitsch-Sauerbrunn, Diätetisches Mittel; vorzüglich und unentbehrlich für Magenkrankheiten jeder Art. Preis per Schachtel 75 kr.

Depot in Budapest in der Apotheke „zum großen Christoph“, IV. Bezirk, Christophplatz; Apotheke „zum römischen Kaiser“ des Herrn Stephan Fromm, II., Hauptgasse; in der Droguerie „zum schwarzen Hund“ des Friedr. Seifm. V., Waiznerboulevard 10, und nicht zu verwechseln mit Kunstprodukten des Apoth. Schaumann u. Dr. Göllis' Haupt-Depot beim Erzeuger: **J. M. Richter,** landwirtschaftlicher Apotheker in Graz und Rohitsch-Sauerbrunn.

Josef Schwarcz, Budapest, Karlsring (Karlskaserne), zum „goldenen Stiefel“, - Begründer 1866. - Ausfürte Preisliste franco. - Für Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert.

PROMESSEN

auf 12777

Wiener Lose. Haupttreffer fl. 200.000. Ziehung schon am 1. April! Nur fl. 2 1/2 und 50 kr. Stempel.

Boden-Kredit-Lose. Haupttreffer fl. 50.000. Ziehung schon am 15. April! Nur fl. 1 und 50 kr. Stempel.

KINCSEM-LOSE à 1 Gulden. 11 Stück nur fl. 10. - Haupttreffer fl. 50.000. - Ziehung 21. April. Alle 3 Stück zusammen nur fl. 5 inkl. Stempel.

Bankgeschäft J. Löry, Budapest. Administration der finanziellen Zeitschrift „Magyar Mercure“.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang. Nr. 64.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 5. März 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlet 4. szám.
Dora.
Szinmü 5 felv. Irta Sardon Victor.
Van der Kraft Foleki
Maurillac André Náday
Favrole Beresényi
Tekli Hetényi
Toupin Vizvári
Stramir Körösmeczi
Godefroy Sántha
Rio Zares marquisné Lendvayné
Dora, leánya Csillag T.
Zikka grófné Prielle C.
Bariatin hercegné Szaosvayné
Mion Kaczér N.
Eva Békóssy I.
Kezdete 7 órakor.

Párma hercege Bianca, huga Pomponio
Kassai Hegyi A. Solymosi Vidor Szathmáry Pálmai I. Szabó Szilágyi Vári I.
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.
Don César.
Operette in 3 Akten mit theilweiser Benutzung eines Stoffes von Dumanoir von D. Waltherr. Musik von N. Dellinger.
Der König Sr. Monti
Don Fernandez de Mirabilas Sr. Jules
Don Raunodo Dnojrio Sr. Berla
de Coltrados Sr. Barth
Don César Sr. Schmidtler
Bueflo Fel. Herger
Maritana Fel. Gserváry
Sancho Fel. Korb
Manuel Fel. Adá
Gauymann Sr. Hoforny
Martinez Sr. Gaas
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Népszínház.
A beárni leány.
Operette 3 felv. Irta Leterrriere és Vanloo. Zenejét szerzette André Messager

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Häufschbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Alfonz ur“ und „Ösz és tava z.“ (Austreten der Frau Marie K. Hegeß). Sonntag (11. Abonnement suspendu), „ll. Rákóczy Ferenz fogsága.“
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Samstag (Abonnement Nr. 3), „Herodias.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Gewöhnliche Preise. Sonntag (Abonnement Nr. 4), „Sába királynője.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der Damen-Gymnastiker-Gesellschaft
Christiani
(6 Personen), der Instrumentalisten
Litte Carri
und der Duettistinnen
Geschwister Fiori.

Nur noch kurzes Gastspiel des indischen Verwandlungs-Equilibristen **Rocama Sajero**, der Grotesque-Pantomimisten **Mr. Wills und Caro**, sowie der urförmigen Reduktionskünstler **Brothers Abone**, ferner des Gesangs-komikers **Schent** und der Wiener Niederjägerin **Frl. Josephine Günther.**

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Meine Stiefel. | Eine Blamage.
Gasthof-Szene. | Komische Szene.
A bécsi keringő Budapest.
Pantomime.

Auftreten des 6jähr. Wunderkundes, im Vereine mit den Geschwistern **Zacianu**, ferner der Tänzerinnen **Geschw. Noja, Helene, Hedwig**, der Sängerrinnen **Fräul. Hildegarde, Carola, Suhr, Zoluan, Gijella, Thalmeyr**, sowie der Gesangs-komiker **Dir. Pruggmayr, Panzer und Großmann.**

Redouten-Bierhalle.

Heute grosses
Militär - Konzert
durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,
Kapellmeister DUBEZ.
Anfang 7 Uhr. Gutree frei.
Jeden Montag, Dienstag und Freitag Militair Konzert

Muschalen-Extrakt á 50 fr.
zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der tgl. bayr. Hofparfümerie-Fabrik von C. D. Wanderlich in Nürnberg (gegründet 1845) und prämiirt Bayr. Landesausstellung 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung.

Dr. Orfilas Musjöl á 50 fr.
zur Stärkung des Wachstums der Haare und zum Dunkeln derselben; zugleich feines Haaröl.
Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haar-farbe-Mittel für Schwarz, Braun und Dunkelblond á 75 fr. und groß á fl. 1.50, sämtlich garantiert unschädlich.

Verbesserte Theerseife á 25 fr.
aus der königl. bayr. Hofparfümerie-Fabrik von C. D. Wanderlich in Nürnberg (prämiirt 1882) ohne Theergeruch von vielen Ärzten empfohlen gegen Hautaus-schläge jeder Art, insbes. Hautjucken, Flechten, Grinde-Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweissfüsse. Theer-Schwefelseife vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Theeres und des Schwefels, á 35 fr. Zu haben bei **H. Josef v. Zöröl, Königsgasse 12** und **S. S. Müller, Kronprinzgasse 2.**

LIZITATION.

Alle in meiner Anstalt fälligen Posten werden am 6. März Nachmittags 2 Uhr, im Besitze eines k. Notars veräußert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis 5. März l. Z. zu prolongiren. Vorzüge auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lose, auf Depositeine aller Banken und Sparkassen, auf Verlagscheine vom k. Verlagsamte, auf Waaren und Effekten zu den billigsten Zinsen.
Kohn Ede, konzessionirte Pfandleih-Anstalt, dem Komitatshause, auch Eingang unter der Einfahrt, im separirten Sprechzimmer.

Fertige Herren - Kleider
aus reiner Schafwolle garantiert.
Ueberzieher - Spezialität mit Seiden-Nermetz-Futter á fl. 12.—
Ganze Anzüge von fl. 14.— aufwärts, bestens gearbeitet, zu haben bei
S. Grossmann
Budapest, Ecke der Franz-Deák- und Neuen Wienergasse.
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)
Provinz-Bestellungen prompt. 12771

Gänzlicher Ausverkauf

zu
bedeutend herabgesetzten Preisen!
Wir beehren uns, dem P. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß wir das **Manufakturwaaren-Lager** der Firma
Sam. Singer & Auspitz
in Groß-Rauizza nach Aufhebung des Konkurses behufs Liquidation übernommen haben. — Um nun eine möglichst rasche Abwicklung zu erzielen, haben wir uns entschlossen, sämtliche Artikel, namentlich: Baumwoll-Leinwand, Rouge Tüchel, Kattun- und Satin-Tüchel, Cachemir-Tücher, farbige Seiden-Tüchel, Kattune, Dyfode, Kalnuzk, Barchende zc. zc. **bedeutend unter den Fabrikpreisen** zu verkaufen. 12681
Wir laden daher die Herren Manufakturisten ein, sich an dem Einkaufe je eher in möglichst großem Maßstabe zu betheiligen, nachdem sich ihnen eine solch günstige Gelegenheit zum Anschaffen ihres Waaren-Bedarfes nicht so leicht wieder bieten wird.

Groß-Rauizzaer Bankverein-Aktien-Gesellschaft.

B. Strassnicky's Diätetisches Malzbier
analytirt von Herrn Dr. Kratzhammer, Dozent für angewandte med. Chemie und Hygiene.
Die berühmtesten und hervorragendsten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, als die Herren: **Hofrath Professor von Samberger**, Vorstand der I. internen Klinik des k. k. allgemeinen Krankenhauses; **Hofrath Professor Karl Braun**, Ritter v. Zernwald, Vorstand der I. geburts-hilflichen Klinik; **Hofrath Professor Dr. Th. Billroth**, Professor Albert, Vorstand der I. chirurgischen Klinik; **Regierungsrath Professor Schnitzler**, Direktor der k. k. Poliklinik; **Professor Hofmotel**, Primarius des k. k. Kindospitals, erklären einmüthig in ihren abgegebenen schriftlichen Gutachten, daß das „diätetische Malzbier“ ein vorzügliches Nähr- und Heilmittel ist bei Krankheiten der völligen Blutleere, bei in Folge von langwierigen Krankheitsprozessen herabgekommenen, abgemagerten Individuen, bei Krankheiten der Luf- und Brustorgane zc. zc. Geradezu unübertrefflich und überraschend wirkt das „diätetische Malzbier“ bei Frauenkrankheiten und Skrophulose der Kinder. 12576
Kellereien und Engros-Verfandt:
Wien, Ober-Döbling, Mühsdorferstraße 29.
General-Depot für Ungarn: Budapest, Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse 12.
Preis 1 Flasche 50 fr., 11 Flaschen 5 fl.
Unter 5 Flaschen wird nicht versendet.

Scharf's Diamanten-Imitationen

in echter Gold- und Silberfassung. — Prämiirt mit 22 goldenen und silb. Medaillen. Von ersten Fachautoritäten als einzig in der Welt anerkannt. Ringe, Ohrgehänge, Nadeln, Knöpfe von fl. 4 bis fl. 28, repräsentirend 100 bis 800 fl. **Brochen, Parure, Armbänder, Nibiere, Haarschmud** zc. in kunstvoller Ausführung. 12751
Einzige Verkaufsstelle in Budapest, Servitenplatz 5, im 2. Stod.

ORANGEN,

gewählte Frucht, pr. 5 Kilo-Korb (ca. 40 Stück) für fl. 1.90 versendet franco und verzollt, somit speisenfrei a „T E N G E R R E“ kiadóhivatala, Triest.

Fremdenliste.

— Vom 4. März. —
Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf Edmund Bethlen, Gutsb., Siebenbürgen — Freiherr A. v. Rauchenbühler, Priv., Salzburg. — Ritter Ph. von Burghardt, Direktor, Zürich. — A. v. Freigebst, Direktor, Triest. — Mr. W. A. C. Barrington, engl. Generalconsul, Budapest. — D. v. Pázmándy, Gutsb., Steinamanger. — P. Ferenczy, Gutsb., Klausenburg. — F. Lengyel, Gutsb., Temesvár. — J. Csillaghy, Vizestuhlrichter, Pestne. — P. Gostovits, Adv., Neujak. — Mr. G. M. Loyall, Gutsb., England. — Mr. H. A. Goodets, Gutsb., England. — B. Hirsch, Kaufm., Karlsruhe. — G. Petrovits, Kaufm., Semlin. — Mr. Francis Haut, Kaufm., London. — B. Mária, Kaufm., Kaschau. — A. Salzmann, Pächter, Siebenbürgen. — L. Reismann, Kaufm., Prag. — L. Friedrich, Kaufm., Berlin. — S. Mandel, Kaufm., Großwardein.
Hotel zum König von Ungarn. Frau S. Chorle, Priv., Kencse. — B. Spiegel, Rentier, Homonna. — J. Demeter, Dekonom, Tortas. — J. Schlegler, Advokat, T. Szt. Miklós. — K. Kelemen, Advokat, Homonna. — L. Weiß, Kaufm., Kaposvár. — A. Keil, Reisender, Brünn. — B. Krieglleder, Reisender, Wien. — A. Lachenbacher, Reisender, Wien. — S. Horvith, Reisender, Wien. — L. Friedrich, Reisender, Eberstadt. — J. Fleischmann, Reisender, Wien.
Schmidt's Hotel Orient. A. Burián jammt Familie, Werbe. — Frau L. Dzsary-Takács, Kaschau. — C. Boltán, Gutsb., Szatmár. — B. Takán, Gutsb., Harafti. — A. Blum, Baumeister, Wien. — N. Stern, Reisender, Berlin. — M. Bergmann, Reisender, München. — J. Peischto, Beamter, Wien. — M. Subadobnit, Rauchsang-lehrer, Kaposvár. — M. Weiß, Kaufm., Szatmár. — F. Friedländer, Kaufm., N.-Károly. — J. Kába, Fleischhauer, Eger. — Dr. A. Reismann, Advokat, Szarvas. — B. Klein, Kaufm., Arad.
Hotel de l'Europe. D. Malatini, Bankier, Salonichi. — S. Malatini, Bankier, London. — J. Kuf, jammt Gemahlin, Prag. — J. Stavenstot, Kaufm., Moskau. — M. Petroff, Kaufm., Sophia. — G. Meladom, Rentier, Vailly. — H. Porget, Fabrikant, Gboen. — M. Dujshnik, Priv., Wien. — A. Stern, Dampf-mühlbesitzer, Verpelét. — M. Lamm, Dekonom, S.-Myl. — M. Pich, Kaufm., Hahfeld. — L. Stramitich, Kaufm., Belgrad. — G. Konstantinowit, Kaufm., Belgrad. — H. Seable, Ingenieur, London. — L. Martini, Ingenieur, London.
Holzwarth's Hotel Grohner. J. Frank, Bau-Unternehmer, Elegg. — J. Eisler, Kaufm., Wien. — J. Ventum, Unternehmer, S.-Neudorf. — A. Schwarz jammt Gemahlin, Szegedin. — E. Schwarz, Kaufm., Szegedin. — B. Rosenfeld, Kaufm., Wien. — C. Müller, Kaufm., Heilbronn. — A. Waldner, Dekonom, Mba. — W. Hoffmann, Kaufm., Hradek. — M. Röß, Kaufm., Mistkolz. — M. Hein, Kaufm., Kremnitz. — M. Horn, Realitätenbesitzer, Gran. — D. Groß, Kaufm., Pinczebel. — A. Strauß, Kaufm., T.-Abád. — J. Bukurovics, Beamter, Strjona.
Hotel zur Stadt Paris. Abdala el Kerim, Rentier, Konstantinobel. — K. Néway, Gutsb., Klausenburg. — A. Thier, Bankier, Galag. — M. Juden, Fabrikbesitzer, Tschchen. — Dr. Müller, Advokat, Temesvár. — A. Krasser, Stadtrepräsentant, Wien. — B. Grndt, Stadtrepräsentant, Wien. — F. Witakel, Kaufm., Prag. — A. Kulicska, Kaufm., Bukurest. — J. Engel, Kaufm., Neutra. — B. Schlegler, Kaufm., Brünn. — S. Stajt, Kaufm., Warendorf. — W. Bich, Kaufm., Leipzig.
Grand Hotel Hungaria. Graf J. Somfich, Gutsb., Somogy. — Baron J. Berényi, Gutsb., N.-Dobas. — Baron M. Wartburg, Priv., Hefen-Kaffel. — A. v. Kubinowsky, Priv., Moskau. — J. v. Klobuschitzky, Rentier, Kaschau. — Mr. F. Sandman, Rentier, London. — Mr. R. J. Vacke, Rentier, London. — Fr. de Vaffa, Rentier, Wien. — C. Scherban, Gutsb., Lypa. — M. Haas, Gutsb., Nivreggháza. — W. Bada, Abgeordneter, Szeghád. — J. v. Mayer, k. k. Rittmeister, Fünfkirchen. — S. Leidenrost, Dekonom, Léva. — L. Szepejny, Ingenieur, Wien. — J. Schledten, Ingenieur, Prag. — P. Mandl, Unternehmer, M.-Sziget. — M. Bliz, Priv., Wien. — F. M. Löwenthal, Priv., Wien. — W. Brückner, Ingenieur, Wien. — M. Adler, Priv., Wien. — D. Fellner, Direktor, Monor. — A. Maud, Profurist, Wien. — K. Goldmark, Komponist, Wien. — C. A. Schuch, Kaufm., Leipzig. — B. Fortunati, Fabrikant, Mailand. — S. Ernst, Kaufm., Bihlen. — J. Abelsberg, Kaufm., Bihlen. — C. Weigand, Kaufm., Steinamanger. — P. Grünwald, Kaufm., Farkány. — E. Spiz, Kaufm., Wien. — E. Jeller, Kaufm., Wien. — A. Hartmann, Kaufm., Wien. — J. Brüll, Kaufm., Wien. — A. Klobz, Kaufm., Wien. — A. Grenadas, Kaufm., Savogoffa.

Allerlei.

(Ueber einen bedauerlichen Unfall) der dem englischen diplomatischen Agenten und Generalkonful, Major Sir Evelyn Baring, zuzufolge, gehen der „Pol. R.“ aus Kairo folgende Details zu: „Auf einem seiner gewöhnlichen Morgenritte hatte Sir Evelyn das Unglück, in Folge Ausgleitens des Pferdes aus dem Sattel zu stürzen. Er blieb jedoch mit einem Fuße im Steigbügel hängen. Er wurde vom Pferde eine Strecke fortgeschleift. Ein des Weges kommender Araber brachte das Pferd zum Stehen und befreite Baring aus der äußerst kritisch gewordenen Situation. Er wurde in einem Wagen nach Hause gebracht, wo sofort mehrere Aerzte bei der Hand waren. Der Chirurg entbande seinen Oberst-Ceremonienmeister Tonino Pascha, um sich nach dem Befinden Baring's zu erkundigen. Eine gleich rege Theilnahme bekundeten das diplomatische Korps und alle Notabilitäten der Hauptstadt. Neben einem starken Nasenbluten hatte der Verunglückte sich eine Schulterverrenkung zugezogen. Nach den neuesten Berichten ist sein Befinden ein gebessertes und die Aerzte geben der Hoffnung Raum, daß er nach nicht langer Zeit wieder vollkommen hergestellt sein wird.“

(Eine Kalendergeschichte.) Der Satzfehlerausfall spielte einst dem Setzer der Druckerei von Bradford in Philadelphia einen bösen Streich. Der Unglückliche hob beim Zusammenstellen eines Kalenders den Witterungsbericht vom 12. November neben den 12. August und prophezeite so Schneewetter für den 12. August! Der Irrthum wurde erst bemerkt, als eine Viertelmillion Kalender in die Welt gegangen war. Der betreffende Setzer wurde entlassen und dem Faktor die Hölle heiß gemacht. Da geschah das Ungeheure: Am 12. August wüthete ein Hagelwetter, welches in der warmen Jahreszeit mit leichtem Schneefall endete. Die sonderbare Prophezeiung wurde bekannt und Alles verlangte Bradford's Kalender, der von da an sehr

berühmt war. Des Faktors Gehalt wurde verdoppelt und der arme Setzer mit Ehren wieder aufgenommen.

(Strafe für Verleumdung.) Ein englischer Revolver-Journalist, Namens Webber, der in einem Totalblatte mehrere Damen in Nyde auf's Gröblichste verleumdete hatte, wurde in Winchester zu vier Monaten Zwangsarbeit, 150 Pfund Sterling Geldbuße und Stellung einer Kaution von 200 Pfund Sterling verurtheilt und bedauerte er Nichter nur, daß er ihn nicht durchpfeifen lassen könne, da eine Schabschneiderei, wie der Angeklagte sie systematisch betrieben habe, schlimmer sei, als ein Mord.

(Eine außergewöhnliche Erziehung) fand vor einigen Tagen am Wolfsbruder Moor bei Ditteldorf in Hannover statt. Im Jahre 1874 faßte die Ehefrau eines Hofbesizers daselbst den Entschluß, dem Leben ihres Mannes durch Vergiften ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke reichte sie demselben einen mit Arsenik veräffelten Apfel, den derselbe auch aß; bald nachher zeigte sich bei dem Manne Symptome der Vergiftung, durch schnelle Hilfe wurde jedoch die Gefahr für sein Leben beseitigt. Die Ehefrau wurde für diese That von dem Schwurgerichte zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt und von ihrem Manne gerichtlich geschieden. Nun heißt aber die Zeit heimlich alle Wunden; neulich hat sich die damals gerichtlich geschiedene Frau mit ihrem von ihr geschiedenen Manne von Neuem trauen lassen.

(Generalagentur für Beschaffung von Orden.) In Brüssel hat sich gegenwärtig eine neue pompöse Generalagentur eröffnet zur Beschaffung von Orden! Der neu „ernannte“ Generalagent theilt durch ein hübsch ausgestattetes Cirkular den Mitgliedern der „Gesellschaft“ die Bedingungen mit, unter denen diese Orden verkauft werden; sie sind einfach. Man hat bei Einreichung der Bitt 400 Francs als Abschlag zu zahlen; hat man innerhalb drei Monaten nicht den gewünschten Orden, so bekommt man das Geld zurück. Gleichzeitig muß man sich schriftlich ver-

pflichten, bei Empfang des Ordens den Restbetrag zu zahlen. Interessant ist der Preiscurant. Der theuerste Orden ist das Kommandeurkreuz des päpstlichen Ordens 6500 Francs. Natürlich wird „strengste Discretion“ garantiert.

(Den Gatten erdolcht.) Aus Boulogne schreibt man: „Francisque Bernhardt, ein entfernter Verwandter der bekannten Tragödin Sarah Bernhardt, haßte sich vor Kurzem mit Fräulein Madeleine Rouen, der Tochter eines Bankbeamten, vermählt. Die junge Dame hatte erwiesenermaßen ein Liebesverhältniß mit einem Offizier, reichte nur widerwillig Bernhardt die Hand zum ewigen Bunde und erklärte stets drohend: „Ich werde niemals als das Weib eines Anderen mit meinem Geliebten in derselben Stadt leben.“ Am 27. Februar kehrte das Paar von der Hochzeitsreise zurück, am nächsten Morgen ward Bernhardt erdolcht in seinem Bette aufgefunden. Die junge Frau, welche sofort verhaftet wurde, erklärte gleichmüthig: „Es fällt mir nicht ein zu leugnen, ich habe die Waffe eigens zu diesem Zwecke auf der Hochzeitsreise in Florenz gekauft.“

(Ein chinesischer Staatsmann in Ungnade.) Es wurde erwähnt, daß der ehemalige chinesische Gesandte in Wien und Berlin, Li-Fong-Pao, bei seiner Kaiserin in Ungnade gefallen ist, die ihn auch für immer aus der Liste der chinesischen Staatsbeamten streichen ließ. Wie nun die chinesischen Blätter melden, arbeitet Li-Fong-Pao, der mit seiner Gattin jetzt in Tientsin weilt, an einer für die Öffentlichkeit bestimmten Verteidigungsschrift, in der er nachweisen wird, daß er stets treu und ehlich seinem Kaiser und seinem Vaterland gedient habe. Er wird dabei zugleich auf seine in Europa entfaltete große literarische Thätigkeit hinweisen, da er hier mehrere wissenschaftliche Werke, theils selbst ins Chinesische übertragen hat, theils durch Andere hat übersetzen lassen.

Antorifirte Uebersetzung. Nachdruck verboten.

Die schöne Wacha.

Roman nach dem Französischen der S. Gréville.

20.

Sie richtete sich plötzlich auf, machte eine große Anstrengung und begab sich zu ihrem kleinen Schreibtische. Sie nahm ein Blatt Papier und schrieb mit ihrer schönen, guten Schrift:

„Meinen Sie nicht ab, ich werde thun, was Sie von mir verlangt haben.“

Das versiegelte Billet wurde einem Boten übergeben, um sofort zu Herrn von Wlsen getragen zu werden.

Während Kleopatra auf Antwort wartete, blickte sie auf den Grund ihres Innern.

Diesmal war sie vollends besiegt und suchte nicht mehr sich aufzulehnen.

Sie hätte im Kampfe mit ihm leben können; die grausamsten Kämpfe hätten sie weniger erschöpft, wenn denselben Verwundungen gefolgt wären. Aber die Abwesenheit, das Exil — denn er verbannte sie aus seinem Leben — das konnte sie nicht ertragen.

Sie hatte sich ehemals gesagt, daß sie lieber sterben würde, als Neutoff zu betreiben; jetzt dachte sie, daß sie lieber Neutoff tödten und selbst sterben würde, als Ulrich zu betreiben.

Sie blieb regungslos, in Abscheu vor sich selbst und all dem verhassten, was nicht der von ihr Geliebte war.

Der Regen fiel noch immer.

Das Geräusch rollender Räder ließ sich vernehmen; sie achtete nicht darauf, aber ein sehr bekannter Schritt veranlaßte sie, den Kopf in die Höhe zu richten. Vor ihr auf der Schwelle stand Ulrich, untenmüthlich, von dem dreitägigen Schmerz wie von einer einmonatlichen Krankheit mitgenommen.

Sie stieß einen schwachen Schrei aus und sank in die Arme, welche er öffnete.

Er hielt sie fest und küßte, ohne daß sie es gewahrt hätte, die geschlossenen Augen, die blauen Wangen, dann die halbgeöffneten Lippen.

Sie widerstand nicht. Ein Schauer rüttelte sie von Zeit zu Zeit, sonst aber lag sie fast ohnmächtig in seinen Armen. Er glaubte, sie stirbe.

„Theure, theure, erwache, sagte er, ihr den Arm kräftig drückend.“

Sie öffnete die Augen und er setzte sie auf einen Fautenil.

„Du wirst leben, nicht wahr? murmelte sie, ihn anblickend.“

„Da Du es willst. . . Aber Du?“

„Ich werde thun, was Du willst. Ich werde sofort mit ihm sprechen.“

Sie machte eine Bewegung, um sich zu erheben, aber sie war zu schwach.

„Warte, sagte er, sprich zu mir, blicke mich an! O, wenn Du wüßtest, wie unglücklich ich gewesen bin! Man hat Dir also gesagt, daß ich fort wollte?“

„Ja, soeben. Gehe nicht weg. . . Ich kann diesen Gedanken nicht ertragen.“

„Wir werden zusammen reisen! murmelte er leise.“

„O ja!“

Sie blickte ihn regungslos an.

„Jetzt, sagte sie faust, muß ich wohl sprechen. Ich hatte mir vorgenommen, eine rechtschaffene und

meinem Gatten treue Frau zu sein. Seitdem Du mich unarmt hast, bin ich weder rechtschaffen noch treu mehr. . . Jetzt gilt es zu handeln.“

Von Wlsen bückte sich, um ihr schönes, von der Freude verklärtes Gesicht zu küssen; sie wehrte ihn sachte ab.

„Nein, nein. . . nicht da, nicht heute; warte, bis ich gesprochen. . . Ich begriff Dich nicht, als Du sagtest, daß, indem man den Ehebruch wünscht, man ihn im Herzen bereits vollzogen hat; jetzt aber verstehe ich Dich. . . Vergrößere nicht die Last meiner Sünde. Ich werde sprechen, sobald Du gegangen sein wirst. . .“

Sie blickte ihn mit einer sonderbaren Beharrlichkeit an, wie wenn sie eine stumme Frage an ihn richten würde; plötzlich sagte sie:

„Geh; ich bin stark, ich habe Muth, ich will sprechen. . .“

Sie hatte sich erhoben und fuhr fort ihn anzublicken.

„Wenn Du wüßtest, fuhr sie ganz leise fort, wie sehr es mich verlangt, Dein Gesicht zu küssen und aus Deinen Augen Dein Leben einzulangen. . . Doch nein, hier nicht. . . hier wäre es entsetzlich, feige, schmachvoll. . . Geh, ich werde Dir schreiben.“

„Wann werde ich Dich sehen?“

„Wenn ich frei sein werde. . . Geh, meine Liebe, mein Leben!“

Sie zog sich langsam zur Thüre ihres Zimmers zurück, denn er blieb auf der Schwelle stehen.

„Auf Wiedersehen! sagte sie mit einer Stimme, die er kaum hörte.“

Und sie verschwand wie ein Schatten.

Allein in ihrem Zimmer ließ sich Kleopatra vor den heiligen Bildern auf die Knie nieder. Sie wollte beten und wußte nicht was; war nicht jeder ihrer Wünsche strafbar?

„Gib mir Kraft, oh Herr, sagte sie endlich, Kraft und Muth. . . Ich glaube, Kraft und Muth zu haben, und sehe nun, daß ich sie nicht habe. . . o Gott, hilf mir!“

Sie fühlte nicht die milde Wärme, welche das Gebet im Herzen der Gläubigen begleitet.

„Ich bin also ganz allein, sagte sie sich, allein, ohne Stütze, ohne Freund, ohne Gott! . . . Ja, allein gegen die ganze übrige Welt. . . aus Liebe zu ihm!“

21.

Kleopatra trat bei ihrem Gatten ein, mit einem Eindruck, ähnlich dem der Christen, die vor Zeiten in die Arena traten; nur hatte sie weniger Furcht für sich selbst, als für den, den sie angreifen wollte.

Neutoff blickte, in seinem Fautenil halb liegend, nach dem Plafond; er träumte; er sah vielleicht die schönen Jahre seiner Jugend hinstehen, da er von den Frauen geliebt und von seinen Soldaten angebetet worden war; Boudoirs und Schlachtfelder hatten für ihn Erinnerungen voller Reiz, denn sein Leben war schön gewesen. . . war es nicht ein besonderes Glück, daß er im Augenblicke, da die Jahre schwer auf ihm zu lasten schienen, zufällig nach St. Petersburg kam, wo er diesem reizenden Geschöpf begegnete, welches seinen Namen trug?

Sie war ihm mehr als eine Tochter, denn er hatte außer der Hingebung den Zauber einer schönen und koketten Frau, welche gefallen will, selbst dem ans Krankenbett gefesselten Greise. . .

In die Lobeshymnen, welche dem Ruhme Kleopatras galten, mengte sich in die Seele Neutoffs nur ein Mißton, den er jedoch bald unterdrückte. Gewiß, Kleopatra hatte sich seit einiger Zeit, seit drei, vier Monaten geändert. . . Sie besaß nicht mehr die be-

wundernswürdige Geistesgegenwart, welche ihre Plaudereien so reizend machten. . . Hat aber nicht der schönste Himmel Wolken, welche den Glanz der Sonne vorübergehend trüben?

So weit war Neutoff in seinen Betrachtungen gekommen, als Kleopatra bei ihm erschien. Ihr entstelltes Gesicht, ihre düsternen Züge erfüllten ihn mit den bösesten Ahnungen.

Er richtete sich auf dem Sitze auf, und die beiden Hände auf den Arm des Fautenils gestützt, neigte er sich nach vorne, um die Züge seiner Gattin besser zu sehen, aber er richtete an sie keine Frage. Sie sollte selbst sprechen.

„Mein Freund, sagte Kleopatra mit erschöpfer Stimme, ich habe Ihnen etwas Feinliches zu sagen.“

„Ich sehe es wohl! murmelte der General, sie unaufhörlich betrachtend.“

„Bisher habe ich mein Möglichstes gethan, um Sie glücklich zu machen. . . ist es mir gelungen?“

„Es ist Ihnen nur zu sehr gelungen, sagte er.“

„Ich beschwöre die Erinnerung an dieses Glück herauf, welches ich Ihnen bereitet habe, damit ich Ihre Nachsicht erlange.“

„Sie wollen doch nicht. . . Sie wollen doch nicht. . .“

Er vermochte den Gedanken nicht auszusprechen, so ungeheuerlich erschien er ihm.

Kleopatra, die noch immer wie vor einem Richter stand, stützte sich mit der einen Hand auf den Tisch, um sich aufrecht zu halten.

„Setzen Sie sich, meine Gnädige, setzen Sie sich, sagte Neutoff, indem er sich erhob, um ihr einen Sitz zu bieten. Ich bitte Sie tausend Mal um Vergebung, daß ich nicht früher daran gedacht habe.“

Sie setzte sich. Plötzlich sagte sie wieder Muth und sagte:

„Als ich Sie heirathete, mein Herr, glaubte ich zu nichts Anderem geschaffen zu sein, als um die ergebene Gefährtin Ihres Lebens zu sein. Mein Herz kümmerte sich darum nicht, womit sich andere Frauen gewöhnlich abzugeben pflegen. Mit einem Worte, ich trat in Ihr Haus wie in ein Kloster ein, außer daß Sie mir alle Genüsse des Vermögens und eines großen Namens gaben. Ich schwöre Ihnen, daß ich nie etwas Anderes sein wollte, als Ihre Freundin, und ich beschwor es auf dem Evangelium.“

Bei der Erinnerung an diese glückliche Zeit überkam sie eine lebhaftere Nührung, aber sie ermannte sich und fuhr mit Festigkeit fort:

„Seitdem ist in letzter Zeit eine Veränderung in mir eingetreten. Ich hatte eine Begegnung, welche über mein Leben entschieden hat. . . und mein Herz hat gesprochen.“

„Eine alte Flamme? fragte Neutoff, sie fürchterlich anblickend.“

Der Schatten des Großfürsten trat wieder einmal zwischen seine Ruhe und ihn.

„Nein, Sie kennen ihn nicht, beizte sich Kleopatra hinzuzufügen.“

„Und Sie lieben ihn?“

„Ich liebe ihn.“

Es folgte eine Pause.

Neutoff athmete schwer, die Gräfin befürchtete, daß er das Bewußtsein verlieren werde; allein sein alter Körper war sowohl gegen die Leiden der Seele, wie gegen die Qualen der Sichts gestählt.

„Warum sagen Sie mir das? fragte der General nach Verlauf eines Augenblickes. Konnten Sie es mir nicht verschweigen? Das wäre wenigstens harmherzig gewesen.“ (Fortsetzung folgt.)